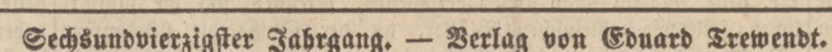


Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 99. Morgen-Ausgabe.



Sechsundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 28. Februar 1865.

Abonnement für März.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau $22\frac{1}{2}$ Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thlr. $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler $3\frac{3}{4}$ Sgr. **direct** und **franco an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 25. Februar 1865.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Breslau, 27. Februar.

Die **Arbeiterbewegung** hat nun auch in Breslau ihren Ausdruck gefunden. Mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität hat die gestrige große Versammlung, an welcher sich Männer aus allen Arbeiterklassen betheiligten, die Vertreter des Volkes von Neuem ihres Vertrauens versichert und dadurch kundgegeben, daß die Arbeiter Breslau's nicht gesonnen sind, sich als exclusiver Stand vom Volke loszulösen, sondern vielmehr, wenn auch ihre gerechten Forderungen nicht sämmtlich sofort erfüllt werden können, sich gemeinsam mit allen Klassen an dem großen Kampfe für das Recht betheiligen wollen, in welchem auch ihr Recht mit enthalten ist. Die eigenthümliche Verbindung von Feudalen und einigen Anhängern einer besonderen Gattung von Socialdemokratie, wie sie unsere an wunderbaren Gebilden und Verkettungen so reiche Zeit erzeugt hat — diese sonderbare Mißgeburt, über welche diejenigen, welche es ehrlich meinen, bald selbst lächeln werden, hat in Breslau keinen Boden gefunden. Der gesunde Sinn der breslauer Arbeiter hat ohne Mühe begriffen, daß aus einer Verbindung so heterogener Parteien und aus der gegenseitigen Liebäugelung und Kokettirung zwischen beiden nichts Gutes herauskommen kann.

Sehr richtig schreibt heute die „Berl. Ref.":

Es kommt uns etwas ungeschickt vor, wenn aus der Arbeiterbewegung jetzt schon hier und da die Aufforderung laut wird, nun auch eine Regierung zu unterstützen, welche verspricht, zur Erleichterung des auf den Arbeitern lastenden Drucks die Hand bieten zu wollen. Die geistige Kraft dieser großen Bewegung liegt im Mißtrauen, der Scharfsinn seines Instinctes ist der einzige Ersatz für all die Mittel, welche den begünstigteren Klassen anderweit zu Gebote stehen. Darum heißt es dieses Streben entmannen, wenn als Bedingung für Fördern und Erfüllen desselben die Gläubigkeit verlangt wird. Man weist schweigend die Bundesgenossenschaft zurück, welche die Kirche, sei es aus dem Munde des Bischofs Ketteler, sei es aus demjenigen des Herrn v. Blanckenburg, anbietet; denn wäre es der letzte Bissen Brot, man will ihn nicht mit der Freiheit seines Gewissens erkaufen. Wenn aber die Bundesgenossenschaft einer Regierung um den Preis dieser Gläubigkeit in Aussicht gestellt wird, da will man unbesehen zugreifen? Darum also haben die schärfsten Denker des Jahrhunderts unter Entbehrung und Verfolgung sich der Sache des Volkes und seiner Arbeit gewidmet, darum ist das Blut stromweise geflossen in fast allen Hauptstädten Europa's, daß jetzt vor ein paar wohlwollenden Worten eines wohlwollenden Mannes sich das schwere, tiefhängende Ungewitter in eitel Maienregen, daß sich alle Energie der ihres Zieles und ihrer Kraft bewußten Männer auflöse in lauter Vertrauen, Gläubigkeit und Unterstützung? Man spottete einst über den berliner Bourgeois-Philister, daß ein Jeder seinen Gendarmen in der Brust trüge — und jetzt sollte sich die sociale Frage so leicht, so harmlos dadurch lösen, daß ein jeder Arbeiter seinen Minister in der Brust trüge?

Von Köln aus ist in diesen Tagen ebenfalls eine Arbeiterpetition an das Abgeordneten-Haus abgesandt worden, welche, von Rittinghausen verfaßt und in einer Versammlung von „Socialdemokraten" discutirt, einen sehr beachtenswerthen Beitrag für eine modern vernünftige, nicht blos auf heroische Schimpferei concentrirte Erörterung der Staatshilfe giebt. Die „Rh. Ztg." berichtet darüber: Von der Idee ausgehend, daß es nicht genügt, von „Organisation der Arbeit" und von „Staatshilfe" beständig zu sprechen, sondern daß es nothwendig ist, die Arbeiterfrage an irgend einem Punkte thatsächlich anzufassen und von dem Errungenen dann weiter vorzuschreiten, hat sich eine Anzahl kölnischer Social-Demokraten an das Haus der Abgeordneten gewandt, um bei Gelegenheit der von der Regierung eingebrachten Gesetzentwürfe über den Bau mehrerer Eisenbahnen folgendes Gesuch zu stellen:

„Was wir vorschlagen wollen", sagen sie, „ist allerdings „Staatshilfe", aber solche Staatshilfe, welche weder den Seckel des steuerzahlenden Bürgers angreift, noch auf irgend eine Weise der besitzenden Klasse schädlich sein kann. Wir beabsichtigen dadurch zu zeigen, wie leicht es ist, die Arbeiterfrage mit Erfolg und Glück anzugreifen, wenn man sich nicht durch Standesvorurtheile oder Aengstlichkeit davon abhalten läßt. Als Einleitung zu unserm Anliegen erlauben wir uns, in Bezug auf Eisenbahnwesen den unumstößlichen Satz aufzustellen, daß dasselbe durchaus in den Bereich der Staatsindustrie fällt. Wir heißen nämlich Staatsindustrie jede Industrie, zu deren Ermöglichung die Ausübung von Rechten nothwendig ist, welche allein dem Staate zukommen und deshalb nicht in die Hände von Privatpersonen oder Privatgesellschaften gelegt werden dürfen. Ein solches dem Staate allein zustehendes Recht ist das der Expropriation u. s. w.

Die Petition entwickelt weiter die Möglichkeit, wie die am Bau der Staatseisenbahnen beschäftigten Arbeiter in gewisser Beziehung an der Dividende Theil nehmen können. Wir behalten uns vor, auf den interessanten Vorschlag noch einmal zurückzukommen.

Zu den vielfach erwähnten Adressen gegen Dr. Schenkel in Baden erhalten wir folgendes interessante Schreiben aus der Provinz, das wir ohne alle Aenderung mittheilen:

„Sehr geehrter Herr Redacteur!

Die Adresse des Hrn. General-Superintendenten von Schlesien ist auch uns vorgelegt worden. Viele unterschrieben, Manche aber legten sie nicht ohne Entrüstung bei Seite. Ich selbst habe einen würdigen Geistlichen gesehen, wie er sie unter folgender Reflexion ohne Unterschrift weiter schickte:

„Unsere badischen Brüder meinen, Schenkel sei gefährlich, er verführe die theologische Jugend, er müsse unschädlich gemacht werden. Möglich. Es giebt aber dazu zwei ganz verschiedene Wege. Hätten die Geistlichen Badens sich zusammengethan und ein gelehrtes Buch verfaßt, darin Sch. gründlich widerlegt und diese Widerlegung den Verführten und noch zu Verführenden in die Hände gegeben, so wäre das nicht nur zweckgemäß, sondern auch würdig, evangelisch und sie hätten eine Adresse verdient. Das ist aber offenbar nicht leicht. Dazu muß man viele, viele Bücher über die Evangelienfrage Jahre lang studiren, um sich darüber ein eigenes Urtheil zu bilden. Darum haben sie den leichtesten Weg gewählt, den es giebt, sie wollen Sch. absetzen. Und dafür eine Adresse? Zu diesem kleinlichen Werke bedürfen sie eines ermunternden Zurufes von allen Amtsbrüdern Deutschlands?"

Ich ersuche Sie, Hr. Redacteur, dieser meiner Ansicht nach sehr vernünftigen Auslassung in Ihrem Blatte ein Plätzchen zu gönnen."

Das ist hierdurch mit Vergnügen geschehen.

Von den **holsteinschen Particularisten** ist die Entdeckung gemacht worden, daß Preußen eigentlich gar kein deutscher Staat, sondern im Grunde eben so „Ausland" sei, wie Dänemark. Ein Leitartikel der „Schleswig-Holst. Ztg." behandelt dasselbe in folgender Weise:

„Wir wollen uns die verschiedenen Arten von Ketten, welche man uns anlegen will, einmal näher betrachten und zuerst das Lieblingsroß der Siebenzehner, die „Personal-Union", besteigen und vorführen. Nicht wahr, meine Freunde, wir kennen ihn Alle, den alten Gaul, wir kennen ihn seit 13 unglückseligen Jahren. Er spricht freilich jetzt deutsch und will uns nicht mit der dänischen Grammatik quälen, aber preußisch und deutsch ist auch keineswegs einerlei. Die rein deutsche Bevölkerung Preußens findet sich nur im Westen der Elbe (die armen Breslauer; die werden plötzlich wieder zu Polen gemacht. D. Red.); aber die Männer aus dem Osten sind die tonangebenden. Ein rein deutscher Staat hätte seine deutschen Bundesgenossen auch gar nicht so behandeln können, wie die sächsischen und hannoverschen Truppen und Commissare, wie die Regierungen von Sachsen und Baiern, wie der Bundestag selbst von Preußen behandelt sind. (Das hat noch gefehlt, daß die holsteinschen Particularisten den Bundestag in Schutz nehmen. Wenn es auf den Bundestag ankam, waren sie heute noch dänisch. D. Red.) Ein rein deutscher Staat hätte sie nicht so behandeln können, selbst wenn die staatslenkende Person dieselbe, wenn Herr v. Bismarck Ministerpräsident und Chef der auswärtigen Angelegenheiten gewesen wäre. Es ist also, noch ganz abgesehen von dem schrecklichen Zustande jeder Personal-Union, ebenso wenig gleichgiltig, daß eben die Preußen unsere künftigen Herren werden sollen, als es gleichgiltig war, daß unsere bisherigen Herren nicht ebenbürtige Deutsche, sondern nur Dänen waren. Beides mag wohl gleich schwer wiegen und die der Personal-Union inhärirenden Uebel in gleicher Weise steigern und verbittern."

Nach solchen Proben — meint die „Nat.-Ztg." — mag man beurtheilen, ob Schleswig-Holstein, wenn es erst als vollkommen souveräner Staat constituirt und die partikularistische Richtung consolidirt wäre, ein Titelchen seiner Selbstherrlichkeit an Preußen opfern, ob es nicht auf's Eifrigste die mittelstaatliche Opposition am Bundestage verstärken würde. Vorerst wenigstens steht zwar die Intelligenz in den Herzogthümern überall auf der Seite der Verbindung mit Preußen, aber die offenen Vertheidiger derselben haben fast einen eben so schweren Stand, wie noch vor Kurzem die Freunde des Zollvereins in Baiern und Würtemberg. Erfüllten sich die Wünsche der Partikularisten, so würde diese Partei trotz ihrer Bornirtheit zunächst die tonangebende werden, und in ihrer hochmüthigen Verblendung den neuen Staat, zumal bei den Verhältnissen in Nordschleswig, in solche Verwirrung stürzen, daß der letzte Friede mit Dänemark wohl nur ein Uebergangsstadium für neue Phasen der schleswig-holsteinischen Frage bilden würde.

Ueber die veränderte Stimmung in den Herzogthümern zu Gunsten Preußens verweisen wir auf unsere unten folgende hamburger Privatcorrespondenz.

Der Inhalt der **preußischen, nach Wien gesandten Depesche,** entzieht sich natürlich noch der Oeffentlichkeit; doch erhalten wir von unserem wiener ***-Corresp. folgende interessante Andeutungen:

*** **Wien,** 26. Febr. Von der hier übergebenen Note kann ich Ihnen so viel mit Bestimmtheit melden, daß sie die Annexionsfrage vollständig offen hält und in einer sehr dicken Beilage die bekannten fünf Forderungen Ihrer Ressortminister (Militär- und Marineconvention, Kriegshafen, permanente Garnisonen in Nordschleswig, Territorialhoheit über den Eiderkanal) durchaus nur in eventueller Form vorbringt, nachdem die österreichische Proposition einer vorläufigen Einsetzung des Herzogs Friedrich zum zweitenmale abgelehnt worden ist. Darin würde Preußen eine Präcludirung der übrigen Prätendenten erblicken. Somit erklärt denn auch Herr v. Bismarck ganz offen, daß obige Bedingungen nur dann zu gelten hätten, wenn sich überhaupt die Constituirung eines eigenen Staates zwischen Elbe und Königsau als nothwendig herausstelle. Um das zu bestimmen, müsse das Gutachten der Kronsyndici abgewartet werden; auch wird noch in ziemlich unbestimmter Weise darauf hingewiesen, daß man dies Gutachten dann gemeinsam mit den Ansprüchen der übrigen Candidaten einem deutschen Schiedsgerichte zur Entscheidung vorlegen könne. Danach werden Sie mir wohl Recht geben, daß in dieser durchweg hypothetischen Depesche nur Eines klar hervortritt: Die Annexions-Frage ist zum erstenmale officiell und ohne Umschweife „diplomatisch gestellt" — wie Graf Walewski seiner Zeit zu sagen pflegte. Was an den Gerüchten über die Verhandlungen mit Oldenburg und über die Liebesdienste, welche Herr v. Bismarck den Russen in Posen erweisen will, Wahres ist, werden Sie besser wissen, als wir. So viel aber kann ich Ihnen mittheilen, daß hier die Besorgniß immer allgemeiner um sich greift, es seien die zu Kissingen und Karlsbad getroffenen Verabredungen, welche Preußens Incorporirungspolitik ermöglichen. Ist dem so, dann würde aber auch natürlich eine gründliche Restauration im Sinne der mit Imperialismus zeitgemäß verquickten heiligen Allianz der Preis sein, den ganz Deutschland für die Vergrößerung Preußens zu zahlen hätte — wenigstens im Sinne derer, welche bei der letzteren Gevatter stehen. Indessen, der Mensch denkt und Gott lenkt!

Das meinen wir auch und denken, es wird weder der Imperialismus in Preußen, noch die heilige Allianz in Deutschland Eingang finden.

In **Italien** ist die Versöhnung zwischen dem Könige und seiner früheren Hauptstadt jetzt, wenigstens äußerlich, vollständig hergestellt; innerlich freilich werden sich die Turiner erst beruhigen, wenn sie sehen, daß ihre Opfer Erfolge für das Gesammtvaterland haben; jetzt halten noch viele Piemontesen die Verlegung der Hauptstadt für eine napoleonische Caprise, wo nicht für etwas noch Schlimmeres. — Die Diskussionen der Kammer haben nichts besonders Bemerkenswerthes; dagegen hat der Senat die 8—10,000 Unterschriften zählende Bittschrift bezüglich der turiner Angelegenheiten vorläufig bei Seite gelegt, und die Verhandlung darüber vertagt. Der Gesetzvorschlag über die Kirchengüter ist ausgetheilt worden, und die Commission hat ziemlich bedeutende Veränderungen mit dem Regierungs-Entwurfe vorgenommen. Es wird eine neue Eintheilung der Kirchensprengel angeordnet, und die Verwaltung der Einkünfte der Kirche (die Güter werden verkauft) von einer Versammlung geleitet, welche vorläufig die Regierung ernennt, später aber sämmtliche Katholiken des Landes wählen werden. Die unbeweglichen Kirchengüter werden also nicht, wie Vacca vorschlägt, vom Staate absorbirt, sondern blos in eine Jahresrente umgewandelt. Die Hauptsache bei diesem Entwurf bleibt also, daß das kirchliche Eigenthum nicht von dem fortbestehenden Clerus selbst verwaltet wird, und daß Staat und Communen mit Cultusspesen nichts mehr zu schaffen haben. Kein Erzbischof oder Bischof soll künftig mehr als 20 bis 25,000 Lire jährlichen Gehalts beziehen; die Gehalte der Domherren wechseln von 1500 bis 2500 Francs; kein Pfarrer soll weniger als 1000, kein Caplan unter 600 Francs Jahresgehalt beziehen. Die Regierung hat bisher den so umgeänderten Vorschlag nicht angenommen. Es wäre nicht unmöglich, daß in gegenwärtiger Session bloß die Klöster aufgehoben werden und daß die weitere Bestimmung erst später erfolgt. Die Kammer wird demnächst die Verhandlung beginnen. — Die finanzielle Bedeutung der Frage ist keine geringe, denn die Kirchengüter werden auf 1500 Mill. veranschlagt. Die Budget-Commission schlägt die gänzliche Abschaffung des Unterrichts-Ministeriums vor. — General Lamarmora hat auf seiner Reise nach Neapel auch Rom berührt, sich indeß dort nicht länger, als zum Wechsel des Trains nöthig war, aufgehalten. — Der Papst hat am 23. d. M. im Vatikan zwei Dekrete veröffentlichen lassen, welche die Seligsprechung einer spanischen Heiligen und eines spanischen Heiligen verkünden. Nach Verlesung dieser Schriftstücke hielt er eine Ansprache an den römischen Clerus, in der er demselben die der Geistlichkeit in unserer Zeit vorzugsweise obliegenden Pflichten auseinandersetzte. — Das „Bald" des in der französischen Thronrede angekündigten Abzuges der französischen Truppen von Rom hat, wie die „Indépendance" wissen will, im Vatikan sehr überrascht, weil man bis dahin geglaubt hatte, daß wenn die römische Curie mit untergeschlagenen Armen stehen bleibe, der Kaiser Napoleon, um mit der vorjährigen Adreßdebatte des Senats zu reden, „in Rom festgenagelt bleiben würde". Cardinal Antonelli hat, dem Vernehmen nach, dem Grafen Sartiges das Staunen und Bedauern ausgesprochen, womit der päpstliche Stuhl diesen feierlich angekündigten Schritt der französischen Regierung vernommen habe.

Die gegenwärtige Session des **französischen Parlaments** scheint nach den vorgelegten Gesetzvorschlägen nicht blos pikanter, sondern auch nützlicher werden zu wollen, als viele vorhergehende. Indeß werden die Gesetzvorschläge der Regierung, die unter sehr pomphaften Namen, wie Decentralisirung u. s. w. angekündigt wurden, den von ihnen gehegten Erwartungen schwerlich entsprechen. Namentlich ist der Entwurf über die Decentralisirung sehr unbedeutend ausgefallen. — Was die Heeresverminderung anlangt, so verspricht die Regierung, 40,000 Mann heimzuschicken, und Italien soll eine abermalige Reduction von 38,000 Mann vornehmen. — Wie man der „Voss. Ztg." mittheilt, hatte sich Prinz Napoleon vor einiger Zeit anheischig gemacht, dem Kaiser eine Ministerliste zu unterbreiten, deren Mitglieder untereinander in besserem Verhältniß stehen sollten, als die jetzigen Minister und auch mehr als diese den Anforderungen eines Systems des gemäßigten Fortschrittes entsprächen. Der Kaiser, heißt es, hatte seine Zustimmung gegeben. In Folge dessen fanden im Palais royal mehrfach Verhandlungen und Berathungen statt, die schließlich zur Aufstellung eines neuen Cabinets führten. Der Prinz selbst legte dem Kaiser die Liste vor, worauf der Letztere wörtlich gesagt haben soll: „Ich sehe wohl Präfekten und Unterpräfekten, aber keinen einzigen Staatsmann." Damit sei die Sache abgemacht gewesen.

In den parlamentarischen Kreisen **Englands** erwartet man die Parlamentsauflösung im Juli. Daß der Wahlkampf alsdann ein hitziger sein wird, läßt sich nach den zu Tage tretenden Symptomen mit Bestimmtheit vorhersagen. Die „Weser-Zeitung" macht darauf aufmerksam, daß selbst die mit so großem Pompe angekündigte „Pall-Malle-Gazette", welche eine tägliche Saturday-Review" sein will und von den Mitarbeitern dieses Wochenblattes geschrieben wird, in einem langen Leitartikel über „Reform" zu dem Schlusse kommt, daß sich diese Frage ohne Gefahr nicht länger vertagen lasse und es daher für alle Parteien gerathen sei, sich auf den Reformkampf zu rüsten. „Wenn so", setzt sie hinzu, „das Organ der Aristokratie par excellence spricht, so muß es wohl dringende Gründe für seine Sinneswandlung haben."

In **Belgien** haben die neulich schon erwähnten beiden, auf die belgisch-mexikanische Expedition bezüglichen Petitionen in der Kammersitzung vom 24. d. Mts. eine vermehrte und verschärfte Auflage der neulichen heftigen Debatten über denselben Gegenstand zuwege gebracht. Das Haus votirte, nachdem besonders Hr. Guillery sich gegen die unberufene Einmischung der Söhne eines freien Landes zur Unterjochung einer fremden Nationalität und Unabhängigkeit verwahrt und unter dem Beifall eines großen Theiles der Kammer erklärt hatte, daß seine Sympathien auf der Seite der Freiheitskämpfer Mexico's und nicht der Schildträger eines aufgedrungenen Despotismus stünden, Ueberweisuug der Petitionen an die Regierung.

Die Uneigennützigkeit, mit welcher die Königin von **Spanien** den größeren Theil ihres Privatvermögens zu Gunsten der Nation verschenkt hat, soll in den Provinzen die lebhafteste Begeisterung hervorgerufen haben. Das Gerücht, daß diese Abtretung unter der Bedingung erfolgt sei, daß der Krieg auf San Domingo fortgesetzt werde, wird dementirt. Zur Aufklärung über diesen, bei der Königin bisher noch selten zu nennenden Beweis von Großmuth theilt man indeß mit, daß die dem Staate überlassenen Grundstücke den Schätzungswerth von 600 Mill. Realen zwar haben mögen, in Wahrheit aber fast nichts eintragen, da sie zumeist in Waldungen bestehen, deren Holz bei dem jetzigen Stande des Handels und der Fabriken, sowie der Eisenbahnen, Straßen und Kanäle durchaus nicht verkäuflich ist. Es würden Milliarden dazu gehören, um jene Grundstücke nutzbar zu machen. Das Geschenk hat aber auch, wie man ferner sehr richtig erinnert, noch einen speciellen Grund; die Legitimisten, die Unionisten und die Esparteristen warten auf den Moment, um sich zu erheben. Die Königin hat deshalb im Interesse ihrer Dynastie jene scheinbar große Gabe gemacht, um sich die Parteien zu versöhnen. Wie der Telegraph mitgetheilt hat, ist jetzt von einer Anleihe von 300 Mill. Realen die Rede, zu welcher jedoch nur diejenigen Steuerpflichtigen herangezogen werden sollen, die 600 Realen oder mehr als 600 Realen an Steuern bezahlen.

Die Nachrichten vom nordamerikanischen Kriegsschauplatze theilen wir unter „Newyork" mit. — Was **Mexico** anlangt, so wird von Havannah aus die angebliche Gebiets-Concession an Frankreich und die Ernennung des Senators Gwinn zum Vicekönig entschieden dementirt. Gwinn habe seine Bemühungen in Mexico nicht durchsetzen können und sei auf dem Wege nach Europa, um dort dasselbe zu versuchen. Viele Städte, heißt es, schütteln das kaiserliche Joch ab. Die Franzosen concentriren sich gegen Oaxaca.

Preußen.

= **Berlin,** 26. Februar. [Generalbericht der Budget-Commission. — Der Militäretat. — Petitionen.] Morgen Abend erst erfolgt die Feststellung des Generalberichts in der Budget-Commission, derselbe wird somit erst Dinstag zum Druck und Donnerstag zur Vertheilung kommen, so daß vor dem 6. März die Plenarberathung nicht beginnen kann. — Am Dinstag beginnt die Militär-Commission ihre Arbeit an der Hand des Vorberichts, den der Correferent Abg. Gneist erstattet hat. — Bei Verlesung des Generalberichts über den Militäretat überreichten nachträglich die Regierungs-Commissare die Berechnung über den Armeebestand, auf Grund dessen

der Etat aufgestellt worden war. Die Berechnung fehlt im Etat durch ein Versehen bei Beschleunigung der Budgetarbeiten. Die Zahl der Unteroffiziere, welche im Jahre 1862 sich auf 13,407 belief, beträgt jetzt 28 weniger, weil die 76 Capitaines d'Armes weggefallen und dafür 48 Unteroffiziere bei den 4 neuen Garderegimentern hinzugetreten waren. Ferner erklärte der Regierungs-Commissar, daß bei den lebhaftesten Bemühungen der Regierung, das dringende Bedürfniß nach Gehalts-Erhöhung für Unteroffiziere und Gemeine zu befriedigen, die dazu erforderlichen Mittel in diesem Jahre nicht hätten beschafft werden können. Ebenso wenig könne heuer ein Gesetz über Servis- und Einquartierungs-Verhältnisse vorgelegt werden, weil die Berathungen darüber zwischen den zustehenden Ministerien noch nicht geschlossen wären. Die Fragen, weshalb keine Gelder für Armirung der Festungen mit gezogenen Geschützen angesetzt wären, und ob die Summe von 205,000 Thlr., welche 1862 für den Festungsbau in Königsberg 2c. gefordert worden, ein- oder zweimal zur Verwendung gekommen, wollten die Commissare bei Berathung des Special-Etats erledigen. Dagegen blieb die scharf betonte Frage, worin im Etat das Entgegenkommen der Regierung gegen das Abgeordnetenhaus bestehe, unbeantwortet. — Die Zahl der Petitionen, welche jetzt bei dem Abgeordnetenhause eingelaufen, beträgt etwa 400. Wenn schon sich die Petitionen im Großen und Ganzen nach Gruppen theilen lassen, also bei der Petitions-Commission in Bezug auf die Anträge der freien Gemeinden, bei der Handels-Commission in Bezug auf Eisenbahnen 2c., bei der Finanz-Commission wegen Steuerreform 2c., bei der Unterrichts-Commission um Verbesserung der Lehrergehalte, so kommen doch einzelne Fälle vor, welche eigenthümliche Anschauungen über das Petitions-Verfahren constatiren, so wird z. B. Schutz gegen verschiedene, durch die Reformjuden herbeigeführte Mißbräuche im mosaischen (s. d. gestr. Mittagsbl.) Cultus, Regulirung der Verhältnisse der berliner Droschkenkutscher und dergleichen mehr verlangt.

[Beschlagnahme.] In Koburg ist am 24. Februar das „Koburger Tageblatt" des Nationalvereins-Mitgliedes Feodor Streit mit Beschlag belegt worden. Der betreffende Artikel soll das „Vaterunser" behandelt haben.

[Zum Polenprozeß.] Der Untersuchungs-Richter des königlichen Staatsgerichtshofes macht bekannt, daß der unterm 15. Juni 1863 hinter den Propst Simon Radecki aus Gostyn wegen Hochverraths erlassene Steckbrief, nachdem derselbe sich freiwillig gestellt hat, erledigt ist.

[Der frühere kurhessische Offizier C. v. Loßberg] wird, wie man in militärischen Kreisen erfährt, bei dem Regiment eingestellt werden, in dessen Reihen er an dem Feldzuge in Schleswig-Holstein theilnahm.

Pyritz, 24. Februar. [Nichtbestätigung.] Nachdem seit der Wahl des Bürgermeisters Lansky zu Berlinchen zum Bürgermeister von Pyritz reichlich vier Monate verflossen sind, ist gestern endlich seine — Nichtbestätigung eingegangn. Die Kunde ist um so unerwarteter gekommen, als in letzterer Zeit laut Privatnachrichten von verschiedenen Seiten her die Bestätigung als gesichert angesehen wurde. Den Stadtverordneten ist aufgegeben worden, binnen vier Wochen eine Neuwahl zu treffen. (Od.-Z.)

Deutschland.

Leipzig, 22. Febr. [Der Vorstand des hiesigen Vereins der Pestalozzistiftung] zeigt an, daß er wegen der in Nr. 48 der „Leipziger Nachrichten" und in einem Gedicht „Das Proletarierkind" enthaltenen „Verleumdungen und Schmähungen" des Rettungshauses zur Pestalozzistiftung bei dem k. Gerichtsamt im Bezirksgericht Bestrafung der Verfasser beantragt hat. Bei den nach hiesigen öffentlichen Blättern wiederholt vorgekommenen Entweichungen aus dem hiesigen Pestalozzistift hat sich die Kreisdirection veranlaßt gesehen, über den Zustand dieser Anstalt von dem hiesigen Stadtrath Bericht zu erfordern.

Aus Starkenburg, 24. Febr. [Vieh-Conflict zwischen Hessen und Waldeck.] Das Großherzogthum Hessen und das Fürstenthum Waldeck sind in einen Conflict gerathen, welcher bereits die diplomatischen Grenzen überschritten und zur Selbsthilfe geführt hat. Hessisches Vieh, das auf waldeckischem Gebiet unberechtigter Weise geweidet, wurde von waldecker Staatsbürgern beschlagnahmt, um als Pfandobject für verursachten Schaden zu haften. In Hessen besteht ein solches Pfandrecht nicht. Da von Seiten der waldeckischen Gerichte jedoch das Verhalten betreffs der Selbstpfändungen als gerechtfertigt anerkannt wird, haben die Ministerien des Innern und der Justiz den Anwohnern von waldeckischem Gebiet gleichfalls gestattet, waldeckisches Vieh, welches unberechtigt auf hessischem Gebiet weidet, oder dort Schaden anrichtet, in Beschlag zu nehmen, und falls der verursachte Schaden nicht alsbald vergütet wird, das gepfändete Vieh versteigern zu lassen, um sich auf diese Weise für Schaden und Kosten zu sichern. Da Hessen und Waldeck gegenseitig nicht durch Gesandtschaften vertreten sind, so wird vielleicht noch der Bundestag zur Erledigung dieses Conflicts in Anspruch genommen werden müssen. (Fr J.)

△▽ **Hamburg,** 25. Febr. [Zur politischen Situation in den Herzogthümern. — Die Selbstständigkeit der hamburgischen Tagespresse.] Die preußenfreundliche Partei ist in den benachbarten schleswig-holsteinschen Landen in langsamem, aber sicherem Wachsen begriffen. Die „Kieler Zeitung" und die altonaer „Schleswig-Holst. Zeitung" abgerechnet, welche beiden Blätter eigenthümlicherweise noch dazu von geborenen Preußen redigirt werden, nämlich von dem verabschiedeten Hauptmann Hinsching und von dem Dr. phil. Martin May aus Oberschlesien, bekennen sich die sämmtlichen schleswig-holsteinschen Blätter, an der Spitze die flensburger „Norddeutsche Zeitung", die „Schleswiger Nachrichten" und bedingungsweise die „Altonaer Nachrichten" mehr und mehr zu der politischen Nothwendigkeit eines Anschlusses der drei Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg an Preußen, und zwar eines Anschlusses, der, den verfassungsmäßigen Rechten der resp. Landesvertretungen Rechnung tragend, die soeben vom Dänenjoche befreiten Herzogthümer auf ewige Zeiten vor einer erneuerten feindlichen Ueberrumpelung oder Vergewaltigung sicher stellen würde. Ja noch mehr: die nicht particularistischen Schleswig-Holsteiner gelangen sogar zu der bereits in verschiedenen Zeitungseinsendungen geoffenbarten anerkennenswerthen Ueberzeugung, daß im Nothfalle das Wohlergehen eines Einzelnen (des Erbprinzen Friedrich) dem Bedürfnisse des gemeinsamen deutschen Vaterlandes nach einer einheitlichen Entwickelung als Opfer dargebracht werden müsse, damit nicht etwa in den Herzogthümern ein neuer kleiner, selbstständiger deutscher Thron gegründet werde, der später die Verwirklichung der deutschen Einheitsidee behindere. Und es sind nicht etwa Angehörige der schleswig-holstein-lauenburgischen Ritterschaft, sondern Bewohner der Stadt und des platten Landes, darunter keineswegs einseitige Preußenfreunde, als die Holsteiner: Advokat Wiggers-Rendsburg, Inspector Rave-Itzehoe und Advokat Rathler-Kiel, sowie die Schleswiger: Redacteur Römer-Flensburg, Redacteur Jansen-Hadersleben und Gutsbesitzer Momsen-Wraagaard u. s. w., welche auf so anerkennenswerthe Weise die wahren Interessen ihres engeren Vaterlandes fördern helfen, so daß sie demnach mit Sicherheit auf eine baldige Vereinbarung zwischen den Herzogthümern und Preußen rechnen dürfen, sobald nur Herr v. Bismarck den Ansprüchen auf Berufung der schleswig-holsteinischen Landstände die leider bisher vorenthaltene, verdiente Berücksichtigung wird zu Theil werden lassen. — Zugleich benütze ich die Gelegenheit, auf die in mittelstaatlichen Zeitungen zu wiederholtenmalen aufgetauchten Anschuldigungen, daß die größeren hamburgischen Blätter, als „Nachrichten", „Correspondent" und „Börsenhalle", welche mit Schärfe gegen den schleswig-holsteinschen Particularismus auftreten, aus preußischen Regierungsmitteln bezahlt würden, zu entgegnen, daß die drei genannten Blätter durch Abonnenten und Anzeigen 10mal mehr an Schleswig-Holstein gekettet sind, als an Preußen, was auch jedem Unparteiischen einleuchtend sein wird.

Sonderburg, 17. Febr. [Dänenthum.] Heute wurde von der dänisch gesinnten Partei auf der Insel Alsen eine große Schlitten-Fahrt mit dänischen Abzeichen von Sonderburg nach Augustenburg veranstaltet. In dem letztgenannten Orte hatte man dagegen schleswig-schleswig-holstein'sche Fahnen aufgezogen, und nach einigen Reibungen im Hotel kam es dort zu einer großen Schlägerei zwischen den Gästen und Einwohnern von Augustenburg, so daß es des Einschreitens der Gensdarmen und des Militärs bedurfte, um die Ruhe wiederherzustellen. (S. H. Z.)

Flensburg, 24. Febr. [Schneefall.] Nachdem es bereits gelungen war, die Nordbahn gestern so weit vom Schnee zu säubern, daß der 11 Uhr 20 Minuten-Zug von hier nach Woyens und wieder zurück nach Flensburg gehen konnte, erhob sich gestern Nachmittag wieder ein so starkes Schneetreiben, daß der 6 Uhr 15 Min. Nachmittagszug von hier bei Abkjär sich gänzlich im Schnee festfuhr. Eine Hilfsmaschine mit Schneepflug und Arbeiter sind abgesandt, um den Zug loszubringen. — Die Südbahn ist gänzlich frei vom Schnee. (Nordd. Ztg.)

Oesterreich.

*** **Wien,** 26. Febr. [Die Budgetfrage. — Galizien und Langiewicz.] Zur Zeit läßt sich noch wenig übersehen, wie wir aus der Krisis herauskommen werden. Bis Donnerstag will der Finanzausschuß warten, ob die Minister sich zur Angabe ihrer Ziffer für die von ihnen beliebte Pauschalreduction des Budgets bequemen. Die Blätter, welche vom Dispositionsfonds leben, lenken nun allerdings ein und stellen ein zahlenmäßiges Angebot in Aussicht; allein es ist doch noch sehr die Frage, ob damit eine Einigung erzielt wird. Heute heißt es, die Pauschalreduction solle für beide Etats zusammen 18 Millionen betragen; der Ausschuß aber hat einen Abstrich von 25 Millionen allein bei dem 65er Budget verlangt; blos den Zuschuß aus den allgemeinen Finanzen für das Heer will Referent Giskra pro 1865 von 97 auf 77 Millionen herabgesetzt wissen. Bei einer solchen Kluft erscheint eine Verständigung fast unmöglich. Wenn ich aber auch die Summe von 9 Mill. für jedes der beiden Budgets für zu niedrig gegriffen erachte, da der Staatsminister vor einem Monate sich ausdrücklich zu einer „den Forderungen des Ausschusses sehr nahe kommenden Reduction" bereit erklärte, falls derselbe die Bedingungen der Regierung acceptire, ist es doch sehr bedenklich, daß jener winzige Betrag gerade von „gut unterrichteter" Seite in Cours gesetzt wird, als gelte es, die öffentliche Meinung auf eine gewaltige Enttäuschung vorzubereiten, indem man sie noch Schlimmeres ahnen läßt, als ihr bevorsteht. — Das zweite große Zerwürfniß (das Verhältniß des Reichsrathes zu Administrativmaßregeln und zu den Octroyirungsparagraphen) wird Hr. v. Schmerling angeblich durch schleunige Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien beseitigen. Diese Nachricht taucht jetzt mit größter Bestimmtheit auf — namentlich soll schon in den nächsten Tagen die Abreise des Langiewicz nach der Schweiz erfolgen, da die Eidgenossenschaft die Bürgschaft dafür übernommen, daß der Kanton Solothurn ihn von der Rückkehr nach Polen abhalten wird. Indessen meldet eben jetzt eine lemberger Depesche wieder zwei neue kriegsgerichtliche Verhaftungen. Andererseits wäre der Streit damit nicht beendet, weil ein Antrag auf Declarirung des bewußten § 13 in dem Ihnen schon gemeldeten beschränkendem Sinne gestellt werden wird. Ob die Regierung für alle diese Fälle einer Majorität von 90 gegen 70 im Abgeordnetenhause gewiß ist, wie ihre Anhänger behaupten, muß die Zukunft lehren.

Frankreich.

* **Paris,** 23. Febr. [Der Adreß-Ausschuß des Senats] hat den Präsidenten Troplong zu seinem Vorsitzenden, und Suin zum Secretär bei der Abfassung der Antwort auf die Thronrede gewählt. Bezeichnender konnte der Ausschuß kaum verfahren. Nachdem gestern im Senate die Liste des Staatsministers bis auf den einen, Flahault, durchgegangen, und von den Ultramontanen nicht einmal General d'Hautpoul durchgebracht werden konnte, wird jetzt die Abfassung des so wichtigen Aktenstückes ganz von Gallikanern besorgt werden. Der Senat fühlt, daß er sich durch ultramontan-legitimistische Kundgebungen nicht noch unbeliebter zu machen braucht, als er längst ist, und die kirchliche Hofpartei, welche im Senate stark vertreten ist, läßt ihre Sympathien für den Vatican schlummern, damit es nicht scheine, als wolle sie antidynastische Politik treiben und die Geschäfte der Bourbons und Orleans machen, deren offenkundiger wie stiller Anhang, Guizot voran, die Erhaltung der weltlichen Gewalt des Papstthums zu ihrer Parteidevise erhoben hat.

[Im gesetzgebenden Körper] wurde heute der Gesetz-Entwurf über die General- und Municipalräthe vertheilt. Dieser aus 31 Artikeln bestehende Gesetzentwurf erweitert die Befugnisse der genannten Körperschaften nicht unerheblich. Die Mitglieder werden auf neun Jahre gewählt; alle drei Jahre scheidet ein Drittel aus, bleibt aber auf unbegrenzte Zeit wieder wählbar. — Der gesetzgebende Körper hat die Absicht, die Budgetcommission schon jetzt zu ernennen, um derselben zu ermöglichen, ihre Arbeiten mit mehr Vollständigkeit und Ruhe zu bewerkstelligen. Es geht die Rede, daß ein oder zwei Mitglieder der Opposition in dieselbe aufgenommen werden dürften; doch widersetzt die Regierung sich diesem Zugeständnisse. Herr Thiers wird übrigens auch in diesem Jahre die Finanz-Frage zum Gegenstande einer Rede machen. — Dem „Abend-Moniteur" ist jetzt gestattet worden, im Palais des gesetzgebenden Körpers Pressen aufzustellen, um sofort einen eigens für ihn angefertigten Kammerbericht drucken zu können. Das „Petit Journal", bis jetzt der Hauptconcurrent des kleinen „Moniteur", wird durch Einführung dieser Maßregel sehr in's Gedränge kommen.

[Das Budget.] Der „Abend-Moniteur" meldet, daß die Gesetzentwürfe des ordentlichen und des außerordentlichen Budgets für 1866 den großen Staatskörpern mitgetheilt worden sind. Das Budget der gewöhnlichen Ausgaben beläuft sich auf 1,700,155,000 Fr. Die Einnahmen werden auf 1,702,366,000 Fr. geschätzt, mithin ergiebt sich ein Ueberschuß der Einnahmen von 2,211,000 Fr. Der Gesetzentwurf für den Supplementar-Credit von 1865 ist gleichfalls vorgelegt worden. Er verlangt 6,450,780 Fr. für die ordentlichen und 75,734,832 Fr. für die außerordentlichen Ausgaben.

[Frankreich und der Papst.] Der „Moniteur" bringt heut den Anfang einer juristischen Abhandlung von Advocat Chaix d'Estange „über die Publicirung der Actenstücke der römischen Curie in Frankreich und über die Erklärungen wegen Mißbrauchs." Diese Abhandlung erhält durch den Abdruck im „Moniteur" eine größere Bedeutung. Der Verfasser bemerkt in der Einleitung ausdrücklich, er sei durch die neuerdings erfolgte Polemik über die Encyklica veranlaßt worden, die Gesetze in Bezug auf Staat und Kirche in Angelegenheiten, wo Dogma und Glauben nicht betheiligt sind, einer gewissenhaften Untersuchung zu unterwerfen. Der erste Abschnitt, den der „Moniteur" vom 23. Februar bringt, handelt von den Präcedenzfällen in Betreff der Promulgirung von Bullen und den Berufungen wegen Mißbrauchs. Der

---

Eine „Catilinarische Existenz".

Roman von Th. König.

Theil II.

(Schluß.)

Kapitel 13.

Am nächsten Tage herrschte große Lebendigkeit im Leithold'schen Hause. Der Chef der Firma feierte seinen Geburtstag.

Es war Morgens gegen 11 Uhr.

Leithold saß in einem mit Kränzen geschmückten Rollstuhle, hatte soeben die Glückwünsche seiner Commis in Empfang genommen, denselben eine wohlgesetzte Rede gehalten und sah jetzt mit heiterm Lächeln der Geschäftigkeit zweier jungen Damen zu, welche den großen, runden Tisch im Zimmer mit Weinflaschen, Gläsern und leckern Speisen bedeckten.

Sein bleiches Gesicht, aus welchem die frühere Aufgedunsenheit gänzlich verschwunden war, deutete wohl noch auf körperliche Krankheit oder Schwäche, allein der Ausdruck des Auges bewies, daß er an Geist und Gemüth genesen war. Zwar fehlte in seinen Zügen der frühere Ausdruck epikuräischer Jovialität, dafür lag jetzt der schönere eines gedankenvollen Ernstes darin.

Von den beiden Damen, deren emsige Geschäftigkeit ihm ein Lächeln entlockte, zeichnete sein Blick die eine durch einen reichen Gehalt von innigster Zärtlichkeit aus. Es war Margarete. Die Winter-Mittagssonne fiel gerade ins Zimmer und beleuchtete ihr Gesicht. Es war noch dasselbe bleiche, ernste Gesicht, wie es uns im Anfange dieser Erzählung entgegengetreten. In Haltung und Bewegung noch dieselbe unbeschreibliche Majestät, derselbe unbeschreibliche Zauber, wie ehedem. Der geschlossene Mund schien, ernst und streng, noch jetzt ein Geheimniß zu bewahren. Aber in den sonst so dämonischen Augen lag ein sanfteres Licht, und ein zarter Hauch der Weiblichkeit lag über ihre Züge gebreitet.

Die junge hübsche Frau, die ihr half, und in welcher wir Toni erkennen, nahm sich in ihrer Nähe wie eine gelehrige Schülerin aus.

Seit Scharf's gräßlichem Tode lebte sie im Leithold'schen Hause. Margarete war ihr eine zärtliche Schwester und Freundin geworden. Aber Toni, die wohl fühlte, wie hoch Margarete an idealem Sinn und geistiger Kraft über ihr stand, blickte stets wie zu einem edlen Vorbilde, zu einer Heldin zu ihr auf. Der Gedanke an die namenlosen Qualen, welche Margarete durch ihren Bruder erlitten, wich selten von ihr, und die hochherzige Weise, in welcher Margarete ihr, der Schwester ihres Peinigers, entgegengetreten, erpreßte ihr tausend Thränen der Rührung. Auch jetzt beleuchteten dieselben Sonnenstrahlen, welche Margaretens ernstes, gedankenvolles Gesicht erhellten, zwei große Thränen in Toni's Augen.

Vielleicht um diese Thränen zu verbergen, war sie eben hinausgegangen, als Leithold zu seiner Tochter sagte: „Wo bleibt Emil?"

„Wahrscheinlich hält ihn eine wichtige Kammersitzung zurück" — antwortete Margarete.

Leithold schwieg eine Weile nachdenklich still; dann sprach er: „Ich möchte ihn wohl einmal sehen und hören, wenn er auf der Rednertribüne steht."

Ueber Margaretens Wangen flog ein sanftes Roth, aber sie antwortete Nichts.

Nach kurzer Pause fuhr Leithold fort: „Ich wünschte wohl, ich könnte ihm das Unrecht vergüten, das ich ihm zugefügt, so wie Euch Allen!"

„Mein Vater" — fiel Margarete ein — „Dein Unrecht gegen ihn könnte doch nur darin bestehen, daß Du ihn aus Deinem Geschäft entließest. Das aber ist kein Unrecht gewesen. Denn er selbst hat es gewünscht und absichtlich herbeigeführt. Und das ist der Zug, welchen ich am meisten an ihm bewundere, daß ihn nicht, gleich hundert Andern, Noth oder Druck oder erlittene Unbill in die Reihen der „Ritter vom Geist" geführt hat, sondern sein innerer Drang, der Zug des Herzens. Seine ganze Natur ist angelegt zum Kampf für große, sittliche Ideen. Und daß die Zeit solche Männer schafft, ist für mich ein Beweis, daß wir der Verwirklichung der staatlichen Ideale, Recht und Freiheit, sehr nahe sind."

Vielleicht hatte sie den letzten Satz nur hinzugefügt, weil sie sah, daß der Vater über den Eifer und das Feuer, womit sie sprach, lächelte.

„Mein Kind" — sagte der Letztere, indem er ihre Hand ergriff — „mein Unrecht gegen Emil besteht vielmehr darin, daß ich ihn in der Trennungsstunde kalt und lieblos behandelt habe, daß ich später keinen Schritt gethan, ihn in unsere Mitte zurückzuführen, daß ich endlich, als ich Deine Gefühle für ihn ahnte, fortgerissen von dem unseligen Geiste, der mich damals beherrschte, zu den niedrigsten, unredlichsten Mitteln griff, um ihm Deine Achtung und Deine Neigung zu rauben. Laß mich aussprechen, Gretchen. Ganz abgesehen von dem Kummer und Schmerz, welche ich ihm bereitet, trage ich die Schuld nicht allein von seinen damaligen Verirrungen, sondern auch von dem Verluste seines Vermögens."

„Edle Geister gehen selbst aus ihren Verirrungen besser und geläuterter hervor" — sprach sie mit gerötheter Wange, die sich noch tiefer röthete, als im nämlichen Augenblicke der Gegenstand dieser Unterhaltung in's Zimmer trat.

Emil's äußere Erscheinung hatte in dem letztvergangenen Jahre unendlich gewonnen. In Haltung und Zügen sprach sich etwas Gesammeltes aus, eine ernste, ruhige Energie, ein Charakter, der ein sittliches Pathos zum Mittelpunkt seines Lebens erhoben hat. Man sah ihm an, daß er den Schwerpunkt seiner Natur gefunden, und zwar erst gefunden nach Täuschungen, Irrthümern und Kämpfen, daß sein innerer Drang nunmehr im Einklange stand mit seiner Lebensstellung, seinem Berufe.

Seit einem Jahre leitete er die Redaction einer großen Zeitung. Er war ein Liebling und Apostel des Arbeiterstandes. Sein Rednertalent, verbunden mit einer wissenschaftlichen Gediegenheit, die er durch ernste concrete Studien immer noch zu erweitern strebte, hatte ihm zu einem Mandat als Vertreter des Volkes verholfen. Er hatte es in Rücksicht auf seine Berufspflicht ablehnen wollen, war aber durch den Wunsch des Verlegers seiner Zeitung und durch die Bitten des kleinen Lenz, der „Berge von Arbeit" für ihn zu übernehmen versprach, bewogen worden, es anzunehmen.

Sein Verhältniß zu seinen Verwandten hatte sich bald nach Scharf's Tode in ein sehr freundschaftliches, intimes verwandelt.

Ungerufen war er in den Kreis derselben zurückgekehrt und hatte sich insbesondere gegen den kranken Oheim als ein zärtlicher, hingebender Sohn benommen.

So schonend man dem Kranken die Nachricht von Scharf's schrecklichem Ende beigebracht, sie hatte seine gestörten Geisteskräfte doch noch tiefer erschüttert. Wochenlang sprach er ganz irre und zeigte kaum ein Verständniß für Personen und Dinge, die ihn umgaben. Als dann das Licht seiner Vernunft wieder aufflammte, war es Emil, an den er sich mit einer seltsamen, heftigen Neigung und Vorliebe gleichsam anklammerte.

„In Dir habe ich den Schutzengel meines Hauses von mir gestoßen" — sagte er oft. Emil allein vermochte ihn zu trösten und aufzurichten in den Stunden finsterer Schwermuth und Zerknirschung. Um Emil's willen wurde er ein eifriger Zeitungsleser und Politiker. Und es genügte, daß Emil eines patriotischen Unternehmens erwähnte, so zeichnete er die größten Summen.

Eigenthümlich, ja sonderbar war das Verhältniß zwischen Emil und Margareten. Es schien fast, als ob sich bei Beiden der gährende Wein der Liebe zu einer edlen, ruhigen Freundschaft abgeklärt hätte. Fast — sagten wir; denn trotz aller Ruhe und geschwisterlichen Ungezwungenheit, welche sie in ihrem Verkehr mit einander an den Tag legten, strahlte doch zuweilen eine keusch verschwiegene Wärme aus ihren

Verfasser kommt zu dem Schlusse: „Was ist die Verificirung der Bullen u. s. w.? Die Bürgschaft der französischen Gesetze und des Staatsrechtes gegen Beeinträchtigungen, die ihm von außen zugefügt werden könnten. Man darf darauf nicht verzichten, ohne die Souveränität zu benachtheiligen, und man verzichtet nicht auf etwas, das zur öffentlichen Ordnung dient. Was aber ist Berufung wegen Mißbrauchs? Sie ist das Mittel, denselben Beeinträchtigungen, die von innen kommen könnten, entgegen zu treten; hierauf könnte man aus eben so geeigneten Gründen noch weniger verzichten.“ — Aus Rom wird dem „Monitore delle Marche“ geschrieben:

„Die Congregation des Index hat vom Papste Weisung erhalten, sorgfältig den ersten Band des Kaisers Napoleon über das Leben Cäsar's sofort nach dessen Erscheinen zu prüfen. Pius IX. wünscht ein Exempel seiner geistlichen Gewalt und Unabhängigkeit zu geben und will das Buch auf den Index setzen, wenn es Meinungen enthalten sollte, die dies nöthig machten.“

[Zum französisch-deutschen Handelsvertrage.] Der „Moniteur“ weist auf die Abnahme der Zollvereins-Einnahmen im Jahre 1864 hin, und erklärt dieselbe vornehmlich aus der Ungewißheit, in welcher sich der Handel in Bezug auf die Zukunft des Zollvereins befand. Durch die Reconstituirung des Zollvereins, sowie durch den bald in Kraft tretenden französisch-deutschen Handelsvertrag werde der Verkehr bald einen neuen Aufschwung nehmen.

[Verschiedenes.] Gestern fand der letzte diesjährige große Ball in den Tuilerien statt. Der Kaiser und die Kaiserin blieben bis 1 Uhr Nachts anwesend. — Herr und Frau Rattazzi sind bei dem Kaiser brieflich um die Zurücknahme der Maßregel eingekommen, welche letzterer die Betretung des französischen Gebtets untersagt. — Die Gräfin Danner befindet sich augenblicklich in Paris und man spricht von einer ehelichen Verbindung, die sie mit einem reichen Schweden einzugehen beabsichtige. Der dänischen Gesandtschaft, die in keiner Beziehung mehr mit dieser Dame steht, ist ihre Gegenwart eben nicht sehr angenehm.

***Paris,** 24. Febr. [Parlamentarisches.] Thiers hat in der Partei-Versammlung der Opposition, die bei Marie stattfand, eine Rede gehalten, die er jetzt im Auszuge in den „Provinzialblättern“ umgehen läßt und durch die „France“ heute aus der Franche-Comté den Parisern zu Gemüthe geführt wird. Wenn diese Auszüge richtig sind, so hat Thiers auffallende Ansichten zum Besten gegeben.

Thiers schwärmt seit seinem letzten wiener Aufenthalte für Oesterreich, und die habsburgische Politik in Betreff Italiens ist ihm, obwohl er Franzose ist, gar nicht unangenehm. Dem Concordate, hat er in jener Rede behauptet, wolle Niemand einen Stoß versetzen, man könne also davon absehen und solle bei der Adreß-Debatte bloß das Papstthum an sich betrachten. Ob Thiers die wohlwollenden An- und Absichten der Clericalen über das Concordat so genau ergründet hat, bleibe dahin gestellt. Was das Papstthum an sich anbetrifft, so will er es conservirt wissen, wie es ist, weil Frankreich dabei interessirt sei, daß es „die Frucht des großen Einflusses, den Frankreich als Schutzmacht des Papstes habe, einheimse.“ Wenn, drohte Thiers der Opposition, Frankreich das Papstthum nicht schütze, „wie dann, wenn der Papst sich nach Oesterreich zurückzieht?“ Auch daran glaubt Thiers, daß „England Anstrengungen macht, den Papst nach Malta zu ziehen“, und daß Lord Russell demselben „Anerbietungen gemacht hat.“ Aus diesen Gründen ist Thiers für den Status quo in Rom, denn „Rom verhindert die Bildung des Königreichs Italien nicht und jede Veränderung des jetzigen Systems könnte für Frankreich nachtheilig ausfallen.“ Thiers will also das Papstthum in der jetzigen Hilflosigkeit erhalten, bloß damit es Frankreich als Mittel zur Beiflussung der katholischen Welt diene.

Jules Simon, Jules Favre, Pelletan und Picard erklärten nach diesen Aeußerungen ihres Collegen in der Opposition, sie behielten sich in der römischen Frage freie Hand vor, glaubten aber, man solle sich mit der auswärtigen Politik so wenig wie möglich befassen, da sie bei der dermaligen Situation nur untergeordnete Bedeutung habe. Wenn Thiers also über „das Papstthum an sich“ eine Rede hält, so geschieht dies aus Opposition gegen die Opposition. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden die neuen Wahlen geprüft; in der Adreß-Debatte wird diesmal der Senat den Deputirten vermuthlich den Rang ablaufen. Gestern hat die Adreß-Commission des Senates ihre Fragenliste an die Minister gesandt. Schon nächste Woche sollen die öffentlichen Sitzungen des Senates beginnen. Die Ausschließung der Herren Darimon und Ollivier von der Opposition macht Aufsehen. Letztere thut, als würde sie die genannten beiden Genossen nicht von sich gewiesen haben; doch geht aus allem, was verlautet, deutlich hervor, daß die erwähnten Deputirten in Bann gethan wurden. Herr v. Morny befindet sich besser, und er hofft, die Sitzungen der zweiten Kammer leiten zu können.

[Das bereits mehrfach erwähnte Exposé der Lage des Kaiserreichs] ist ein ganzes Buch und umfaßt gleichzeitig die wichtigsten und allerunbedeutendsten Dinge. Neben der Gesammtsumme aller Angelegenheiten der hohen Politik erscheinen Mittheilungen so unbedeutender Art, wie die Anschaffung eines anamitischen Alphabets in der kaiserlichen Druckerei zu Paris. Aus der Abtheilung über das Justizwesen erwähnen wir, daß die Ergebnisse der Kriminalrechtspflege im Jahre 1864 keine so günstigen Resultate in Aussicht stellen, wie im unmittelbar vorhergegangenen Jahre. Die Verbrechen gegen das Eigenthum haben sich zwar neuerdings gemindert, jene gegen die Personen aber ansehnlich vermehrt. Der Bericht selbst sagt: „Leider ist die schmerzliche Thatsache zu constatiren, daß die schwersten Verbrechen, namentlich die Kindesmorde und die Angriffe auf die Schamhaftigkeit, sich in einer Weise gehäuft haben, welche die Aufmerksamkeit der Moralisten und der Gesetzgeber in Anspruch nehmen muß.“ — Aus dem Berichte über die Eisenbahnen entnehmen wir: Die Gesammtlänge der in Frankreich im Betrieb stehenden Schienenwege betrug am 31. Dezember 1864 13,057 Kilometer; concessionirt waren außerdem 7824 Kilometer. Der Aufwand des Staates für diese Bahnen belief sich, nach Abrechnung der von den Gesellschaften geleisteten Rückzahlungen, auf 970 Mill. Frcs., während die Gesellschaften selbst im Ganzen 5530 Mill. aufgewendet hatten.

[Diplomatisches.] Der russische Gesandte, Herr v. Budberg, ist in der letzten Zeit am Tuilerienhof kühler empfangen worden. Es wird theilweise den neuesten Maßregeln Rußlands gegen Polen zugeschrieben; Andere behaupten, Rußland habe sich beschwert, weil durch französische Einflüsterungen der Adel von Moskau zu der bekannten Adresse veranlaßt worden sei. — Herr Drouyn de Lhuys, der den außerordentlichen Gesandten von Montevideo empfangen, hat ihm erklärt, daß Frankreich Angesichts der Ereignisse von La Plata nichts thun werde, ohne sich vorher mit England verständigt zu haben. — Herr Humann, Schiffs-Lieutenant und Adjutant von Admiral Rose, ist als Ueberbringer von wichtigen Befehlen nach Saigun gegangen. Admiral Rose ist bekanntlich während der Abwesenheit des Admirals La Grandière zum Gouverneur der erwähnten Colonie ernannt worden.

[Das Leben Cäsars] wird voraussichtlich am Geburtstage des kaiserlichen Prinzen, 16. März, ausgegeben werden. Der erste Band, den ein Porträt Cäsar's von Ingres ziert, enthält vier Abtheilungen, deren letzte erst mit dem Helden des Werkes sich beschäftigt. In einer vier Seiten langen Vorrede bespricht der Verfasser den Geist und Plan seines Werkes. „Die historische Wahrheit“, so lautet der erste Satz dieses merkwürdigen Dokumentes, „verdient mit derselben Achtung hochgehalten zu werden, wie die Religion, sie lehrt die Wahrheitsliebe und . . . den Haß der Tyrannei!!! Ja, ja, so steht es geschrieben: la haîne de l'oppression. Auf Grund dieser historischen Wahrheit wird dann auch Cato als ein beschränkter Prinzipienreiter, Cicero als ein eitler Schwätzer und ränkesüchtiger Advokat, Cäsar aber als ein in jeder Beziehung großartiger Charakter, als der Retter des Vaterlandes dargestellt. Die Betheiligung des großen Julius an der Verschwörung Catilina's wird im edelsten Lichte geschildert und die an seinem häuslichen Leben und Privatcharakter klebenden Flecken als Ueberbleibsel jener Verleumdung weggewaschen, welche „zu allen Zeiten“ die großen Männer verfolgt.

[Verschiedenes.] Die internationale Telegraphen-Conferenz, welche den 1. März zusammentritt, wird die Vertreter sämmtlicher Regierungen Europa's in ihrer Mitte zählen, und, wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat die Gleichförmigkeit sämmtlicher Telegraphen-Taxen große Aussicht, angenommen zu werden. Hr. Jules Claretie, der am Sontag in dem Saale der Rue Cadet, einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über Béranger gehalten hat, ist von oben herab benachrichtigt worden, daß er künftighin nicht mehr in diesem Saale sprechen darf. Auch die einem Hrn. Robin ertheilte Erlaubniß, in Brest praktische wissenschaftliche Vorträge zu halten, ist, ohne daß ein Grund dafür angegeben wurde, nachträglich zurückgezogen worden.

Großbritannien.

E. C. **London,** 27. Febr. [Parlamentarisches.] Nach dem „Advertiser“ hat das Ministerium sich entschlossen, die Parlaments-Auflösung schon Ende Mai oder zu Anfang Juni vorzunehmen.

[Die Handelskammern.] Die Delegirten der verschiedenen provinziellen Handelskammern von England haben vorgestern unter dem Vorsitze des Hrn. S. Lloyd wieder eine Versammlung gehalten. Dem Parlamentsmitgliede Hrn. Beaumont wurde für seine Bemühungen um den Handelsverkehr mit Oesterreich der Dank der Versammlung einstimmig votirt. Herr Forster sprach die Hoffnung aus, daß die Regierung auch künftig die Dienste Beaumont's, der das Vertrauen des gesammten englischen Fabrikantenstandes besitze, in Anspruch nehmen werde. Hr. Baines äußerte sich sehr hoffnungsvoll über Oesterreichs Zukunft. Im Fabrikwesen mache Oesterreich rasche Fortschritte, und bald werde es mit anderen Staaten concurriren können. Sein Reichthum an Getreide, Wolle und Wein sei unerschöpflich. Wenn es nur „sein Herz der Welt erschließen“ und einen liberalen Tarif annehmen wolle, so werde ihm das Princip des Freihandels bald ebenso, wie England, Segen bringen. Auf Hrn. Ripley's Antrag wurde zuletzt ein Special-Comite eingesetzt, welches die Schritte der Regierung beobachten und über die etwa noch im Interesse des Handels mit Oesterreich erforderlichen Maßregeln an die einzelnen Handeskammern berichten soll.

[Vorschuß-Association.] Im Schooße des Bundes deutscher Männer hat sich eine Vorschuß-Association nach den Principien Schulze-Delitzsch's gebildet. Es ist ein provisorischer Vorstand aus fünf Gliedern bestehend, unter dem Vorsitz des Hrn. Dr. Beigel gebildet worden. Derselbe hat die Statuten zu entwerfen, welche in einer demnächst zu berufenden Versammlung zur Berathung kommen sollen. Der Vorsitzende wies in einem umfassenden Vortrage auf die Segnungen eines solchen Instituts hin, die sich besonders in Deutschland gezeigt. Sodann setzte er die Principien des Arbeiter-Bildungs-Vereins auseinander, der Vorschußkassen, der Rohstoff- und Consumvereine, der Krankenkassen, der Magazine und endlich der Genossenschaften zum gemeinsamen Geschäftsbetrieb. — Unsere Leser werden sich erinnern, daß wir vor Kurzem auf den Vortheil aufmerksam gemacht haben, der aus der Gründung eines Consumvereins zur Beschaffung billiger Waaren für die londoner deutschen Arbeiter und Unbemittelte erwachsen müsse. Obgleich das Unternehmen des Bundes deutscher Männer nicht mit dem letztern, für dessen zweckmäßige Ausführung bereits die nöthigen Geldmittel in Aussicht sind, in Verbindung steht, so ist es doch erfreulich, daß sich gerade auf diesem Arbeiterboden, den wir als den passendsten bezeichnet hatten, sich eine Bewegung nach ähnlichem Ziele entwickelt. — Wir wünschen diesem Streben den besten Erfolg.

Amerika.

Newyork, 11. Februar. [Vom Kriegsschauplatz.] Ueber die schon in mehrfachen Gerüchten erwähnte Campagne, welche von dem Knotenpunkte der Grenzen Tennessees, Mississippis und Alabamas ausgehen soll, berichten Spezialdepeschen der newyorker „Times“, daß die Generale Thomas und Wilson an der Spitze von über 40,000 Mann Cavallerie und berittener Infanterie, die in der letzten Zeit nach Eastport concentrirt worden, den Marsch durch Mississippi und Alabama in den Rücken Mobiles angetreten haben; von Pascogoula aus werde General Canby cooperiren. Die einzige Streitmacht, mit welcher der Feind diesen Plan zu durchkreuzen versuchen könne, sei Dick Taylor's Armee, die durch ihre nach Südcarolina abgesandten Hilfstruppen für Hardee auf 16,000 Mann zusammengeschmolzen sei. Unterdessen wiederholt sich in New-Orleans, auf Berichte aus Mobile vom 25sten sich stützend, die Angabe, daß die bedrohte Stadt bereits geräumt worden. — Von Sherman sind noch keine directen Berichte eingetroffen, doch beruht die Ankündigung von der Eroberung Branchvilles auf Mittheilungen richmonder Blätter, welche hinzufügen, daß Sherman jetzt gegen Columbia im Anzuge sei. — Während die Legislatur von Delaware als die erste das Amendement zur Constitution verworfen hat, ist dasselbe von der Legislatur Ohios und dem Senate Indianas ratificirt worden. Der Gouverneur von Kentucky empfiehlt der Legislatur seines Staates die Annahme des Amendements, meint aber, die Regierung solle an Kentucky vierunddreißig Millionen Dollars Ersatz zahlen.

[Der conföderirte Senat] hat den Vorschlag, der Armee 200,000 Neger einzureihen, fast einstimmig verworfen. Der Angabe richmonder Blätter zufolge übersteigen die Verbindlichkeiten der südstaatlichen Regierung die Voranschläge des Finanzministers um vierhundert Millionen Dollars. — Die Dampfer Australasian, City of London, St. David sind angekommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. Februar. [Tagesbericht.]

*** [Erklärung.] Die „Schlesische Zeitung“ theilt in ihrer Sonntagsnummer aus dem wiener „Vatld.“ mit, daß der Abgeordnete für Breslau, Herr Ziegler, mit Lothar Bucher auch nach dessen Uebertritte ins Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten befreundet sei. Von Berlin wird uns aus sicherster Quelle mitgetheilt, daß diese Nachricht eine Erfindung ist.

m [Narrenfest.] Es ist das Klügste, was der gebildete Mensch in einer so närrischen Zeit thun kann, daß er der allgemeinen Mode huldigt und auch einmal die Maske der Narrheit anlegt. Endlich sollte der langgehegte Durst nach solch erfrischender Gabe aus dem reichen Füllhorn des Prinzen Carneval durch das heitere Fest der (alten) „städtischen Ressource“ gestillt werden. Hatten die humoristisch-satyrischen Geister während des blutigen Waffentanzes in voriger Saison geschwiegen, so agirten sie diesmal um so freier und ungebundener. — Der Weiß'sche Saal bot hinlänglichen Spielraum für das fröhliche Narrenreich, welches sich daselbst auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers Humor am verflossenen Sonnabend constituirte. Sämmtliche Unterthanen und Unterthaninnen waren ballmäßig erschienen; erstere mit der Schellenkappe decorirt, ließen es an dem obligaten Geläut nicht fehlen. Mannichfaltiger noch gestaltete sich das buntbewegte Gemälde durch einige hübsche Charaktermasken, deren eine ihr strenges Incognito so lange aufrechthielt, bis sich das Interesse und wahrscheinlich auch der große Unbekannte im Gewühl verlor. — Nach dem einleitenden Concert und Tanz erfolgte der Einzug Ihrer närrischen Majestäten und dero Hofstaaten, unter denen nicht wenige hervorragende Persönlichkeiten des Jahrhunderts trefflich copirt waren. Nicht minder sah man in den Emblemen die bedeutendsten Momente der jüngsten Vergangenheit witzig travestirt: so in erster Reihe den Sarg, in welchen das londoner Protokoll begraben werden sollte, ferner die mecklenburger Normal-Prügelstöcke, die kurhessischen Pedalstückchen und mexicanische Fortschritler, die nassauischen und neupreußischen Zeitungsgeister, von Kladderadatsch u. A. neckenden Kobolden umschwirrt, Faust und Gretchen, der vor ihrem Heinreich oftmals graute, der Präsident, Magistrat und einige bekannte Stadträthe der oderborstädtischen Republik, Maxel und Gemahlin aus Mexico, Düppelstürmer, von berliner Köchinnen empfangen, der Erfinder des „Königstranks“, die Quellen, welche Abbé Richard nicht aufgefunden hat, die berühmte Ofenklappe u. s. w. Nun begann das Narrenfestspiel, welches in wahrhaft brillanter Ausstattung auf der Saalbühne in Scene ging. Kaiserin „Lätitia“ hatte den kleinen „Georgios“ adoptirt; ihr Hofmarschall Graf „Ulk“ fertigte die Ordensverleihung kurz ab, da ein frischer Nachschub jener schimmernden Insignien beim Hof-Klemptnermeister R.

Augen, welche bewies, daß es nicht allein der geistige und sittliche Gehalt, nicht allein Freundschaft war, was sie zu einander zog.

Ein einziges Mal im Laufe des letzt vergangenen Jahres hatten sie dieses Verhältniß mit Worten berührt.

Eines Abends, als Emil nach einer heitern und lebhaften Unterhaltung aus dem verwandtschaftlichen Kreise schied, sagte Margarete scherzend zu ihm: „Weißt Du auch, daß ich anfange, eifersüchtig auf Dich zu werden? Mein Vater sieht nicht allein Welt und Menschen durch Deine Augen an, sondern er gießt auch so viel Zärtlichkeit über Dich aus, daß wir Anderen uns gleichsam mit dem Ueberschusse, dessen Du nicht bedarfst, begnügen müssen.“

Er ergriff ihre kleine weiße Hand und sprach: „Dein Vater bemißt seine Zärtlichkeit gegen mich nach dem Grade der Deinigen gegen mich. Und wenn ich hoffen dürfte, daß diese Deine Neigung zu mir wirklich so tief und innig wäre . . .“

Sie unterbrach ihn hastig. „Du weißt es! Ich habe Dir's gesagt in der dunkelsten Stunde meines Lebens. Aber noch ist es nicht Zeit, darauf zurückzukommen, Emil. Noch giebt es eine ernste Frage, die ich mir täglich vorlege, von deren Beantwortung unser zukünftiges Verhältniß abhängig ist, und die ich mir doch noch immer nicht klar und entscheidend zu beantworten vermag.“

Der Dämon beleidigten Stolzes wachte noch einmal in ihm auf.

„O, ich will Dich nicht drängen — am wenigsten zu einer Uebereilung!“ — sprach er bitter — „In dem großen politischen Kampfe, in welchem wir stehen, habe ich mir wenigstens eine Tugend, die Tugend der Geduld, erworben.“

Seitdem war dieser Gegenstand, so innig und vertraut sich auch ihr Verhältniß wieder gestaltete, nie wieder zwischen ihnen zur Sprache gekommen.

Emil reichte Margareten die Hand und warf dabei einen gedankenvollen Blick auf ihre erglühten Wangen. Während er dann dem Greise seine Glückwünsche abstattete, fand sich auch Krüger ein.

Sein Gesicht war so bleich und verstört, daß ihn Emil, nachdem er ihn hatte auch seine Glückwünsche abstatten lassen, in eine Fensternische zog und zu ihm sagte: „Nun? Deine Züge weissagen nichts Gutes!“

„Was ich soeben erlebt, ist gräßlich“ — sprach Krüger mit gedämpfter Stimme — „und Du wirst mit mir einverstanden sein, daß wir das schreckliche Ereigniß am heutigen Tage vor allen uns Nahestehenden verschweigen. — Die saure Pflicht führte mich mit einem Polizeibeamten und Lazarus, welcher die Papiere recognosciren sollte, in die Wohnung des Beschuldigten. Er saß, in einen feinen Schlafrock gehüllt, auf dem Sopha und las, seine Morgen-Chocolade dabei schlürfend in einer Zeitung. Als er uns sah, erbleichte er sichtlich. Doch schnell sich fassend, stand er auf und sprach mit der ihm eigenen und ihn auch in diesem Augenblicke nicht verlassenden Würde zu dem Polizeibeamten: „Mein Herr, Sie kommen in Begleitung meiner beiden Todfeinde zu mir. Ich irre daher gewiß nicht, wenn ich annehme, daß ich zum Opfer eines schändlichen Complotts ausersehen bin. Ihnen kann ich gleichwohl nicht zürnen, denn Sie vollführen eine Pflicht des Berufs. Was steht zu Ihren Diensten?“

Ich habe ihm nie getraut. Ich habe seine Tugendspiegelei stets für eine Maske gehalten, hinter welcher sich Habsucht und niedrige Leidenschaften bargen. Aber wie ich ihn so sah in seiner ruhigen, zuversichtlichen Würde, hätte ich geschworen, daß er hinsichtlich des gemeinen Verbrechens, dessen Lazarus ihn bezichtigte, unschuldig sei.

Mit derselben Ruhe und Würde reichte er dem Polizeibeamten den Schlüssel zu seinem Sekretär.

Seine Papiere waren in der musterhaftesten Ordnung. Was mich bei Durchsuchung derselben wunderte, war, daß Lazarus kaum einen flüchtigen Blick auf diese Papiere warf, sondern seine funkelnden Augen mit dem Ausdrucke wilden Triumphes in die Züge des Beschuldigten bohrte.

Die Durchsuchung war zu Ende und nichts Verdächtiges aufgefunden. Der Polizeibeamte bemerkte mit einem verachtungsvollem Blick auf Lazarus, daß hier allerdings eine falsche Denunciation vorzuliegen scheine.

„Erlauben Sie, Herr Inspector“ — unterbrach ihn Lazarus — „Giebt es nicht geheime Federn und Fächer in einem Sekretär?

Bei dieser Frage ließ Kluge die Dose aus seiner Hand fallen.

Lazarus aber tastete mit dem Ausdrucke wilder Freude in einem der Fächer herum, berührte eine Feder und hervor sprang eine kleine, mit Papieren gefüllte Schublade.

Triumphirend zog Lazarus die Papiere und darunter ein in rothen Saffian gebundenes Notizbuch hervor, indem er ausrief: „Warum sollt' ich nicht kennen das geheime Fach? Hab' ich den Sekretär doch kaufen helfen!“

Unbeschreiblich war die Veränderung, welche die Züge des Angeschuldigten während des letzten Vorgangs erlitten. Alle Muskeln seines Gesichts verloren die Spannkraft und sanken schlaff zusammen. Jeder edlere Ausdruck verschwand und machte einem Gemisch von Schrecken, Angst und Grauen Platz. Und als der Polizeibeamte, nachdem er einen Blick in das rothe Notizbuch geworfen, zu ihm in barschem Beamtentone sagte: „Gehen Sie sich ankleiden!

„Diesem schlagenden Beweise gegenüber hab' ich die Pflicht, mich Ihrer Person zu versichern“ — ging er, ohne ein Wort zu erwidern, mit langsamem Schritt und wankenden Knieen in das anstoßende Gemach.

„Wie hoch belief sich die Scharf'sche Hinterlassenschaft?“ — wandte sich der Polizeibeamte fragend an mich.

„Auf etwa dreißigtausend“ — gab ich zur Antwort.

„Dann hat Sie dieser alte Schurke fast um das Doppelte der Hinterlassenschaft bestohlen? Lesen Sie hier!“

Das rothe Notizbuch stammte von Scharf, und in demselben war in der That ein Vermögen von nahe an 90,000 Thalern berechnet.

Nachdem nun der Polizeibeamte die Anwesenheit einer gerichtlichen Person behufs Versiegelung für nothwendig erklärt hatte, und Lazarus weggegangen war, eine solche zu holen, fand sich die Wirthin des Angeschuldigten ein, Hände ringend und jammernd stürzte sie, nachdem sie den Thatbestand erfahren, nach der Thür, welche in das anstoßende Gemach führte. Sie war von innen verriegelt.

Auf den Befehl des Polizeibeamten, zu öffnen, erfolgte keine Antwort. Die Thür mußte gewaltsam erbrochen werden.

An derselben hing Kluge's Leiche in fast sitzender Lage.

Er hatte die Schnur seines Schlafrocks zu einer Schlinge geknüpft und sich in derselben erhenkt.

Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos.“

Gegen das Ende von Krüger's Erzählung hatte sich Tante Lina, deren gutmüthiges Gesicht von Eifer und der Gluth des Herdes geröthet war, mit Toni, ihrem Lieblinge, im Zimmer eingefunden.

Man setzte sich zu Tische.

Krüger vermochte das Grauen, welches die düstere Scene des Morgens in ihm erweckt hatte, nicht von sich abzuschütteln, um so weniger, als ihn der Gedanke an den Eindruck, welchen das Ereigniß auf Toni machen würde, fortwährend beängstigte.

Auch Emil hörte den Mißton, welchen die Erzählung in die Harmonie seines Innern geworfen, lange noch nachklingen.

Und da diese gedrückte, unbehagliche Stimmung sich rasch den Damen mittheilte, so verstummte die Festtagsfreude, und die wie erzwungen klingende Unterhaltung ward von langen Pausen eines fast peinlichen Schweigens unterbrochen.

Leithold allein schien von dieser Verstimmung nicht angesteckt; ja, er schien sie auch bei den Andern gar nicht zu merken.

Seit Monaten hatte er sich auf diesen Tag ge-

bestellt war. Kaiser „Humor" waltete streng oder milde, je nach Laune, immer gerecht. Se. Majestät wurde vom Minister „Jocus" wacker unterstützt, der seine Rolle meisterhaft spielte. Vor Allen mußte „John Bull" dran glauben; ihm ward das famose Protokoll entrissen und dem längst verdienten Schicksale, in Gestalt eines Autodafé feierlichst übergeben.

Hin ist das londoner Protokoll,
Weil sein Maß war übervoll!

„Eugenie Schwalbach", von einem schlanken Studenten sehr interessant dargestellt, fand die allergnädigste Aufnahme. Huldvoll und leutselig wurden auch die guten Bürger, die Ritter von der Kreuzspinne, der „Nordd. Allg." nebst Colleginnen begrüßt. Der Umschwung wollte sich aber nicht stichhaltig erweisen. Die Mecklenburger kriegten ihre reglementsmäßige Keile, Abbé Richard durfte an dem Honorar für die Quellen, die er gerochen, auch nur riechen, und Miß „Affandy", obwohl eine stumme Person, erhielt dennoch nicht die gewünschte Concession.

Das Ganze krönte ein glänzend arrangirtes Schlußtableau, das „innere Düppel", von den freiheitliebenden Helden und Heldinnen des Festspiels tapfer vertheidigt. Wie eine wilde Jagd stürmte die kreuzritterliche Schaar gegen das Bollwerk an, aber vergebens; sie mußte stark zurückweichen. Da hob sich der Vorhang und das innere Düppel strahlte in siegreichem Glanze, herrlich beleuchtet und beschirmt durch die an der Brustwehr angebrachten transparenten Inschriften: „Verfassung, Büdgetrecht, freie Presse, freies Versammlungs- und Vereinsrecht." Die zündenden Pointen wurden mit dem rauschendsten Beifall aufgenommen.

Auf dem schwankenden Podium wackelten die mexikanischen Thronsessel gewaltig hin und her, aber das „innere Düppel" stand fest.

Und von Allem war das Beste:
Den Patrioten bangte nicht,
Das inn're Düppel wankte nicht —
Stand fest wie eine Veste.

Der Ball nahm dann einen ungetrübten Verlauf. Während der Pause war große Freudenfeier im Narrenhaus, wobei die poetischen Anweisungen des Programms sowohl in den Logen als im Saale mit voller, theilweis begeisterter Hingebung befolgt wurden.

Der Saal war höchst sinnig und geschmackvoll decorirt. Ungetrübte Heiterkeit, im buntesten Gedränge der Tänzer und Wandelnden musterhafte Selbstregierung, gaben diesem Carneval den Charakter eines echten volksthümlichen und gemüthvollen Faschings, dessen Freudenbecher erst der aufdämmernde Morgen geleert sah.

η. [Die Aufführungen] der von uns am vorigen Mittwoch gemeldeten Vorstellung zum Besten schleswig-holsteinscher Krieger fanden vorigen Sonnabend und Sonntag in den Mittagsstunden in der Kürassier-Reitbahn statt. Es betheiligten sich daran die Frauen Gräfinnen Henckel, Röder, Saurma, drei Comtessen Kospoth, Comt. Hatzfeld, Frau v. Rosenberg, Frl. v. Tschierschky, und die Herren Grafen Röder, Saurma, Lüttichau, Baron Saurma, Herr v. Rosenberg, v. Goldfus, von Buddenbrock, v. Falkenhausen und Herr Assessor Wäcker. Die erste Abtheilung der Aufführung bestand in einer Quadrille zu Pferde, ausgeführt von 8 Paaren im par force-Jagdkostüm (weiße Hosen, rothe Fracks, Damen schwarz und roth), dirigirt von Herrn v. Rosenberg. Die Quadrille wurde sehr exact und zu allgemeiner Zufriedenheit aufgeführt. Beim Ringstechen hatten Herren und Damen Gelegenheit, ihre Geschicklichkeit und Sicherheit zu Pferde zu zeigen; erhöht wurde das Interesse dadurch, daß die Herren einmal in der frühern Tracht der braunen Husaren, und einmal in der frühern Uniform des hiesigen Kürassier-Regiments erschienen. Am interessantesten war die 3. Abtheilung, wo abwechselnd Herren und Damen sich gegenseitig eine Schleife von der Schulter zu rauben suchten. Das den höchsten und vornehmsten Kreisen angehörige Publikum war besonders am ersten Tage zahlreich vertreten. Die bedeutende Einnahme soll Sr. Excellenz dem kommandirenden General Herrn v. Mutius übergeben werden, um sie an die Commandeure der Regimenter zu überweisen, die im letzten Feldzuge engagirt waren. Uebrigens sollen dem Vernehmen nach nur die schlesischen in Schleswig-Holstein gewesenen Regimenter betheiligt werden.

△ [Berichtigung.] Die in der „Schles. Ztg." verbreitete Nachricht, daß der Rechtsanwalt Baron von Dazur, welcher Ende März d. J. von einer längeren Urlaubsreise hierher zurückkehrt, nach Berlin berufen worden sei, ist eine müßige Erfindung, welche als solche uns jeder weiteren Erörterung der Motive überhebt.

[Berichtigung.] In meiner Rede am 26. Februar habe ich nicht gesagt: Aufhebung der „Coalitionsbestrebungen", sondern „Coalitionsbeschränkungen." — In meiner Resolution steht nicht: „über die Coalitionsgesetzgebung", sondern: „wegen Aufhebung der Coalitionsbeschränkungen" u. s. w. Steeg.

[Vermischtes.] Am Sonnabend wurde in der constitutionellen Ressource im Ollendorf'schen Lokale ein Ball abgehalten, welcher sich reger Theilnahme erfreute.

Zum Besten Gutzkow's wird die hiesige Theaterdirection in der zweiten Hälfte des kommenden Monats eine Benefiz-Vorstellung arrangiren, wobei das „Urbild des Tartüffe" zur Aufführung gelangt. Aus Gefälligkeit für den Verfasser wird Herr Hendrichs den Molière spielen.

Am Donnerstag findet das Benefiz unseres bewährten Balletmeisters Reisinger statt, wobei außer anderen kleinen Novitäten auch ein komisches, neu arrangirtes Ballet: „Ein Maskenball in Paris", oder „Die Polka vor Gericht" in Scene gehen wird.

Der gestern aus Jauer eingebrachte flüchtig gewordene Rendant Ludwig hat sich von dort aus selbst der hiesigen Polizeibehörde angemeldet, und um den Transport hierher in nicht allzu auffallender Weise gebeten. Seinem Wunsche ist gewillfahrt worden, indem das hiesige königliche Polizei-Präsidium einen Polizei-Beamten in Civil zu seiner Abholung nach Jauer gesandt hat.

Bei einem Uebungsmarsch, den das 1. Bat. des 4. Niederschl. Inf.-Reg. Nr. 51 in der vorigen Woche in der Gegend von Rosenthal machte, fanden zwei Soldaten, welche als Spitze vorgeschickt wurden, im Gestrüpp an der Oder einen Sack mit Getreide versteckt vor. Er wurde von ihnen als muthmaßlich gestohlenes und dort verborgenes Gut an die Ortsbehörde von Rosenthal abgeliefert.

** Am vorigen Sonnabend beging die Gesellschaft „Gambrinus-Hof" im kleinen Saale der Wiesner'schen Brauerei „zum goldnen Helm" ihr Stiftungsfest unter recht zahlreicher Herren- und Damenbetheiligung. Bei und nach dem Souper wechselten verschiedene Männer-Quartette, Tischlieder und komische Vorträge mit einander; allgemeine Heiterkeit erregte die Vorlesung der humoristisch-satyrischen Gambrinus-Hof-Zeitung. Den Schluß machte Tanz.

=bb= Im vorigen Herbst war ein Müllerlehrling mit einer Summe Geldes flüchtig geworden, ohne daß es gelang, seiner habhaft zu werden. In diesen Tagen erhielten die hier wohnenden Eltern einen Brief aus Amerika, in welchem der Flüchtling schreibt, daß er sich in Newyork in die Unions-Armee habe anwerben lassen. Schließlich macht er das Versprechen, das veruntreute Geld seinem ehemaligen Lehrherrn erstatten zu wollen.

Breslau, 27. Februar. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Gabitz Nr. 100 zwei Manns- und zwei Frauenhemden, eines der ersteren gezeichnet H. S., ein Paar leinene Frauen-Unterbeinkleider und ein Betttuch, gez H. Nr. 1; Mauritiusplatz Nr. 6 eine flache, eine halbrunde und eine dreikantige Feile; Graupenstraße Nr. 7 u. 8 zwei silberne Spindeluhren.

Verloren wurden: zwei Gesindedienstbücher, das eine auf Hedwig Kuschek, das andere auf Johanna Freymann lautend.

[Mortalität.] In der verflossenen Woche sind excl. 8 todtgeborner Kinder, 41 männliche und 40 weibliche, zusammen 81 Personen als hierorts gestorben polizeilich gemeldet worden. Hiervon starben im allgemeinen Kranken-Hospital 10, im Kloster der barmherzigen Brüder 1, im Kloster der Elisabetinerinnen 3, in der Diakonissinnen-Anstalt Bethanien 2 und in der Gefangenen-Kranken-Anstalt — Personen. (Pol.-Bl.)

⚒ **Tarnowitz,** 26. Februar. [Gas-Anstalt. — Patrouille.] Selten ist eine Stadtverordneten-Versammlung so zahlreich besucht gewesen, als die am 24. d. M., denn es handelte sich um die Errichtung einer Gas-Anstalt, die auch mit einer großen Majorität beschlossen wurde. Zur weiteren Ausführung dieses Projectes ist eine gemischte Commission gewählt, die mit dem Unternehmer in weitere Verhandlungen treten soll. — Gestern traf wiederum eine militärische Streifpatrouille von 40 Mann des 62. Regiments hier ein, welche am 27. den Marsch nach Beuthen fortsetzte.

[Notizen aus der Provinz.] * Liegnitz. Wie das „Stadtblatt" erfährt, ist dem Herrn Regierungsrath v. Minutoli hierselbst auf sein Ersuchen die Entlassung aus dem Staatsdienste von Sr. Majestät dem Könige bewilligt und ihm gleichzeitig der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden. — Wie verlautet, beabsichtigt Herr Geh. Regierungsrath v. Minutoli mit der am 7. und 8. März d. J. stattfindenden Schafschau zugleich eine Ausstellung seiner Sammlung von Kunst- und Industrie-Erzeugnissen aller Jahrhunderte zu verbinden. Die Sammlung ist seit der im Jahre 1857 erfolgten, mit dem größten und allgemeinsten Beifalle aufgenommenen Ausstellung sehr bedeutend vermehrt worden.

+ Bunzlau. Der „Nied. Cour." schreibt: Das lange ruhende Project eines Opitzdenkmals hier in der Geburtsstadt des „Boberschwans" wird jetzt hoffentlich bald ernstlich in Angriff genommen und seiner Verwirklichung entgegengeführt werden. Bekanntlich wurde dies Project durch den schlesischen Dichter Carl v. Holtei gelegentlich seiner Vorlesungen im Winter 1861 hier angeregt und von diesem auch ein nicht unbedeutender Beitrag zur Gründung eines Fonds geliefert durch eine für diesen Zweck gehaltene Vorlesung Holtei'scher und Opitz'scher Dichtungen im hiesigen Theaterhause, die mehr als 100 Thlr. erzielte. Ein Comite für Errichtung eines Opitz-Denkmals constituirte sich und sandte diese Kunde, soweit die deutsche Zunge klingt, hauptsächlich an alle höheren preußischen Bildungsanstalten mit dem Ersuchen, den unvermeidlichen nervus rerum gerendarum stärken zu helfen. Leider hat dies Bemühen an Druckkosten und Porto fast mehr gekostet als eingebracht, und es verdient erwähnt zu werden, daß sogar ein Anstalts-Director dem ihm unter Kreuzband frankirt zugesandten Circulair die Annahme verweigerte. Das genannte Comite mußte sich somit außer Stande sehen, das Werk auszuführen, daher es in einer vom Herrn Bürgermeister Schilke berufenen Versammlung am 24. d. auf dessen Vorschlag seine Auflösung erklärte und den Fonds von 119 Thlr. dem Magistrat zu übergeben beschloß, unter der Voraussetzung, daß die Stadt die Ausführung eines Opitzdenkmals übernehme. Daß dies geschehen werde, glaubte Herr Bürgermeister Schilke nach Lage der Sache und Ansicht des Magistrats versichern zu dürfen und ist bereits von diesem veranlaßt durch Herrn Kreisbaumeister Wronka eine Zeichnung angefertigt worden. An unseren Communalbehörden ist es nun, das so lange und oft ventilirte Project auszuführen.

△ Neisse. Am 22. d. M. feierte im Kreise von Freunden und Amtsgenossen der Pfarrer Herr Görlich in Neuwalde sein 50jähriges Priester-Jubiläum. Der König hat dem würdigen Jubilar den rothen Adlerorden vierter Klasse verliehen.

▽ Görlitz, 25. Febr. [Preßprozeß.] Die Redaction der hiesigen „Niederschl. Ztg." zeigt an: „Wir haben kürzlich mitgetheilt, daß der Redacteur der „Niederschl. Ztg." in der wegen des Leitartikels der Nr. 1 des vorigen Jahrganges eingeleiteten Untersuchung in zweiter Instanz zu einer Geldstrafe von 25 Thlr. verurtheilt wurde, weil das königl. Appellationsgericht zu Glogau in diesem Artikel eine Beleidigung des Ministeriums fand. Das Obertribunal hat diese Entscheidung bestätigt, jedoch, von der Erwägung ausgehend, daß der fragliche Artikel die Handlungsweise des Staatsministerii, seine Grundsätze und Thätigkeit kritisire, die Sache nochmals an das königl. Appellationsgericht verwiesen, damit dieses weiter prüfe, ob diese Kritik in einer Art geübt worden, daß dadurch das Staatsministerium dem Hasse oder der Verachtung ausgesetzt werde. Zu diesem Zwecke hat gestern vor dem königl. Appellationsgericht in Glogau Termin angestanden, in welchem erkannt worden, daß allerdings der inkriminirte Artikel das Ministerium dem Hasse und der Verachtung aussetze, daß dies jedoch nur durch dieselben Aeußerungen geschehen, in welchen das Appellationsgericht in seiner früheren Entscheidung eine Beleidigung gefunden. Demgemäß hat das königl. Appellationsgericht zwar die Strafbarkeit des Artikels aus § 101 des Strafgesetzbuches angenommen, den Angeklagten jedoch mit einer neuen Strafe verschont, weil dies Vergehen bereits durch die früher festgesetzte Strafe gesühnt sei."

Eisenbahn-Zeitung.

*** Der von Breslau über Kalisch zu leitende Schienenweg.

Gewisse Irrthümer bleiben Jahrzehnte hindurch unangefochten, wenn es im Interesse Einiger liegt, nicht an die Berichtigung des Falschen zu gehen, Andere gläubig und noch Andere indifferent sind. Auch auf wirthschaftlichem Gebiete haben unsere Zeitgenossen diese Erfahrung zu machen genugsam Gelegenheit gehabt.

Ward vor zwanzig Jahren der Bau einer Eisenbahn empfohlen, so fehlte es — trotz der klarsten Unmöglichkeit des Behaupteten — gewiß selten im Bahnprojecte an der Bemerkung: mit Zuversicht werde dem Bahnverkehre die ostindische „Ueberlandspost" zufallen. In späteren Jahren diente regelmäßig, „die kürzeste Verbindung zwischen der Adria mit der Ost- oder Nordsee" als Lockvogel, und noch heut übt die Autorität solcher Leimruthen ihre besondere Kraft auf die Gläubigen. Noch heute greift man ins Blaue hinein, bezeichnet in unklaren Ausdrücken unmeßbare Verhältnisse, die der Bahnrente „immense" Vortheile verschaffen sollen, und sucht durch Redensarten die öffentliche Meinung zu gewinnen. Erleben wir doch gegenwärtig Aehnliches bei dem Projecte der Eisenbahn-Verbindung Breslau-Warschau.

Wie sehr sonst auch die Ansichten der Vertheidiger des kalischer und kempener Projects auseinandergehen, so stimmen sie darin doch überein, daß die Verbindung unserer Stadt mit Warschau auf ein „immenses" internationales Transitgeschäft, das sich angeblich zwischen Moskau bezüglich Petersburg und Paris bewegt, zu rechnen und daraus reichlich fließende Quellen für die Bahnfrequenz herzuleiten habe. Selbst wenn nun eine von Moskau nach Paris gezogene gerade Linie Breslau träfe — was, beiläufig bemerkt, trotz der Behauptung nicht der Fall ist — und damit die Möglichkeit geboten wäre, diesen angeblich „großartigen moskau-pariser Transitverkehr" in Breslau durchpassiren zu sehen, so haben wir von der außerordentlichen Wichtigkeit dieses Verkehrs" eine sehr geringe Meinung, nicht nur weil das lediglich Passiren durch unsere Stadt letzterer keinen besonderen Gewinn einträgt*), sondern weil diese Verkehrsbeziehungen zwischen Frankreich und Rußland überhaupt gering anzuschlagen sind, und überdies nach Aufhebung der Leibeigenschaft der Verkehr Rußlands mit dem fernen Auslande in den nächsten Jahren keinesfalls ein bedeutender sein kann. Denn nicht nur in Polen, sondern auch in Rußland sind für längere Zeit die Wirthschaftserträge der großen Grundbesitzer geschmälert und die Baarmittel für einen, bisher unbehinderten, Aufenthalt weniger reichlich fließend. Dadurch werden aber nicht allein die Personenbewegung, sondern auch die Handelsbeziehungen zum fernen Auslande um so beschränkter, da bei der untergeordneten Stufe der Ausbildung, auf welcher Handel und Wandel in Rußland sich befinden, das persönliche Erscheinen der russischen Käufer und Verkäufer auf fernabliegenden Marktplätzen, wie bei jedem hoch civilisirten Volke, als ein nicht unwesentliches Moment für den Umfang commerzieller Geschäftsthätigkeit zu erachten ist. Folgerichtig dürfte fortan Rußland mehr denn zuvor auf das nächste Nachbarland, auf Preußen und den Zollverein angewiesen sein, wie dies durch die erwähnten Verhältnisse nothwendiger Weise bedingt und auch bereits durch das gegenwärtige Bestreben der russischen Regierung durch gemäßere Zolltarifirung engere Handelsbeziehungen zum Zollverein zu ermöglichen, thatsächlich bestätigt erscheint. Die im Kaiserstaate betreffs der bisherigen Handelsthätigkeit angestellten Untersuchungen haben dargethan, daß im Jahre 1861 die offizielle Werthangabe der Einfuhr aus Preußen nach Rußland ungefähr 20 Millionen Rubel und die Ausfuhr des letzteren nach Preußen etwa 26 Millionen Rubel betragen hat, ein Resultat, das weder dem Umfange Rußlands, noch der Bedeutung der preußischen Häfen und am wenigsten der Ausdehnung der preuß.-russischen Grenze von Memel bis Myslowitz entsprechen kann. Auch ergiebt sich die commercielle Isolirtheit des Kaiserreichs ferner daraus, daß die ganze Summe des Ein- und Ausfuhrhandels Rußlands in jedem der letzten Jahre bei einer Bevölkerung von 61 Millionen auf jeden Einwohner weniger als vier Rubel betrug, während im Zollvereine, ohne Berücksichtigung des Transithandels, fast 21 Rubel auf jeden Kopf der Bevölkerung entfallen. Diese Mißverhältnisse hat die russische Regierung sehr wohl erkannt, und schon verlautet es, daß die Vorarbeiten zu einem neuen Zolltarife baldigst abgeschlossen sein und mit Ende dieses Jahres die neuen Zollsätze zur Geltung kommen sollen. Bei solchen Maßnahmen steht unfraglich der großartigste Umschwung auf fast allen Gebieten des Handels und der Industrie dort in Aussicht. Schon in Kurzem werden sich die Folgen der im Jahre 1864 geschehenen Aufhebung des Branntweinmonopols in einer bedeutend gesteigerten Ausfuhr wirksam zeigen. Hiernach stünde ein schwunghafter Verkehr zwischen dem Zollverein, speziell zwischen der nächsten Nachbarprovinz Schlesien und Rußland zu erwarten, obschon Breslau von dem Durchfuhrhandel nur in sehr mäßigem Umfange berührt werden wird, da Rußland in der über Eydtkuhnen und Thorn führenden Eisenbahn bereits kürzere und billigere Verkehrsstraßen nach den Ost- und Nordseehäfen und von dort nach England und Frankreich besitzt, als solche durch Schlesien dargeboten werden könnten. Dieser transitirende Verkehr käme aber auch für die eventuelle Bahnrente nur insoweit in Betracht, als durch denselben die durchschnittlichen Betriebskosten sich verbilligern würden, falls große Massen hierbei in Betracht kämen; was indeß nachgewiesenermaßen nicht der Fall ist. Daher wird bei der Wahl für die Verbindung

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Wir möchten fragen: welchen Nutzen beispielsweise die Stadt Breslau hat, daß Hunderttausende von Centner Kohlen über die Verbindungsbahn im directen Verkehre von Oberschlesien nach Berlin befördert werden? —

---

freut; denn an diesem Tage sollte sich sein innigster, heißester Wunsch erfüllen.

Und so saß er da, voll feierlicher Rührung und mit übervollem Herzen, und konnte das Ende des Festmahls kaum erwarten.

Endlich, nachdem auch dieses gekommen, klopfte er, zum Zeichen daß er sprechen wollte, an sein Glas, blickte mit tiefer Rührung in alle Gesichter und hob an: „Wen von Euch dürfte ich anzublicken wagen, hätten mich Eure Milde und Schonung nicht kühn gemacht? Wen von Euch habe ich nicht verletzt, gekränkt, oder von mir gestoßen, und meiner Verblendung und Selbstsucht zum Opfer bringen wollen? Wen von Euch haben nicht bittere Leiden und Schmerzen durch mich getroffen?"

„Mein Vater!" — flehte Margarete, indem sie seine Hand ergriff und küßte.

Er legte ihre Hand an sein Herz und fuhr fort: „Welche Sorgen und Aengste habe ich über Dein Haupt gebracht? Mit welchen Qualen habe ich Dein Herz zerrissen? Und mit welcher übermenschlichen Kraft hast Du Dich für einen Vater geopfert, der Deine Kindesliebe niemals gehegt und gepflegt, dessen ganzes Glück nicht in seiner Familie, sondern im Glanz und Genusse der Außenwelt gewurzelt hatte!"

„Mein Vater!" — flehte sie noch einmal.

„Laß mich sprechen, mein Kind! Diese Selbstanklage thut mir wohl.

Es gab eine Zeit, bald nachdem mir Gott das Licht der Vernunft wieder geschenkt hatte, eine lange, bittere Zeit, wo die Erinnerung an meine Selbstsucht, meine sittliche Entwürdigung und an die Leiden, die ich über Euch Alle gebracht, wie ein gieriger Wurm an meinem Gewissen nagte, mir den Schlaf raubte und das Leben zur Qual machte, wo mich die herbste Anklage aus Eurem Munde nicht so zu Boden gedrückt hätte, als Eure Schonung und Milde. Allgemach aber gewöhnte ich mich an sie, und an die Stelle nagender Gewissensbisse trat bei mir das brennende Verlangen, mich Eurer Milde und Liebe würdig zu macheu, mich immer fester in Eure Herzen zu betten. Das körperliche Leiden, welches mich fast hilflos in Eure Mitte bannte und mich so abhängig von Eurer Liebe machte, wurde mir fast theuer. Und so kann ich sagen, daß ich jetzt, wo ich krank und hilflos bin, eines Glückes genieße, wie ich es nie empfunden, eines ruhigen aber innigen Glückes, welches selbst das Bewußtsein nicht zu trüben vermag, es nicht verdient zu haben.

Wenn ich daher heut, an meinem 64. Geburtstage, noch einen bestimmten und lebhaften Wunsch empfinde, so ist es der, Euch Alle, denen ich mein Glück verdanke, auch glücklich zu sehen; und ich richte aus meines Herzens tiefstem Grunde die Bitte an Euch, wenn dem Einen oder dem Andern zu seinem Glücke noch etwas fehlen und ich überdies „etwas" gebieten sollte, mir's zu sagen."

Er hielt inne und betrachtete mit einem Blicke innigster Zärtlichkeit zuerst Margareten, dann Emil.

Margarete schlug, während sich ihre Wangen mit Purpur bedeckten, die Augen nieder. Emil heftete seine Auge forschend auf ihr Gesicht.

„Emil, mein theurer Neffe, liebst Du Gretchen noch immer?" — fragte Leithold, indem er Emil die Hand reichte.

Emil's Augen erhielten einen erhöhten Glanz. Mit seiner hellen, metallenen Stimme sprach er: „Sie ist noch heut ein Theil meines Selbst, ein Theil meiner Gedanken und meiner Gefühle. Was ich thue, wo ich bin, an meinem Pulte, auf der Tribüne, immer steht ihr Bild leuchtend und mich begeisternd an meiner Seite!"

„Und Du, meine Tochter?"

Sie schlug die großen, dunklen Augen auf und heftete sie strahlend auf Emil's Gesicht. Dann, wie geblendet von dem Zauber der seinigen, senkte sie die Lider wieder und sagte leise: „Er weiß es wohl!"

„Und was steht dann noch zwischen Euch, meine Kinder? Glaubst Du vielleicht, thörichter Neffe, daß Gretchen zu nichts Anderem, als zu einer Krankenpflegerin, zu einer barmherzigen Schwester, geboren sei? Oder was ist es sonst, stolzer Literat, was Dir den Mund verschließt?"

„Es giebt für Margarete noch eine Frage" — sagte Emil; allein sie unterbrach ihn rasch mit den Worten: „Heut nicht mehr! Heut hege ich die Ueberzeugung, daß Dein strenges Urtheil über eine That, zu welcher mich ein heiliges Pflichtgefühl bewog, milder und gerechter geworden!"

„Dann giebt es nur noch ein Bedenken für mich" — sagte Emil mit einem schönen, neckischen Lächeln — „Ich darf nicht vergessen, daß ich unter die „Catilinarischen Existenzen" gehöre."

„Gut, daß Du mich daran erinnerst!" — rief Leithold, mit sichtbarer Freude auf den Gegenstand eingehend — „Mein körperlicher Zustand und die durch denselben bedingte Lebensweise haben mich zu einem eifrigen Zeitungsleser und Politiker gemacht. Als solcher habe ich mich auch mit dem bekannten politischen Bonmot beschäftigt, und gefunden, daß es eigentlich so viel als lucus a non lucendo bedeutet. Denn wenn das Charakteristische des Catilina ein ungesetzliches, staatsgefährliches Bestreben ist, so sind die sogenannten Catilinarischen Existenzen der Neuzeit das pure Gegentheil von ihm, insofern ihr Bestreben sich unleugbar in dem Wunsche gipfelt, dem bestehenden Gesetze des Landes über alle willkürlichen Deutungen und alle Lücken hinweg zu klarer und voller Geltung zu verhelfen. Sie sind also eigentlich die eifrigsten und hingebendsten, wenn auch von den jeweiligen Regierungen nicht sanctionirten und besoldeten Diener des Gesetzes.

Widersinnig ist besonders auch die Behauptung, daß sie vermöge ihrer zweifelhaften Lebensstellung ein Interesse an Staatsumwälzungen hätten. Im Gegentheil, ein großer Theil unserer Catilinarischen Existenzen ist aus dem Staatsbeamtenstande hervorgegangen. Dann aber ist auch unsere Culturentwickelung so weit vorgeschritten, daß tüchtige Kräfte, begabte Naturen, worunter die Catilinarischen Existenzen unzweifelhaft gehören, überall, auch außerhalb der eigentlichen Staatsmaschine Platz und Verwerthung finden.

Auch Du hast Deinen Platz gefunden, und wahrlich, es giebt keinen Beruf im ganzen Staat, der wichtiger und ehrenvoller wäre, als der Deinige!"

Er hielt inne und schien seine Gedanken zu einem erhöhten Aufschwung zu sammeln. Dann fuhr er mit dem Ausdrucke der Begeisterung fort: „Unwiderstehlich ist die Macht der Presse auf den öffentlichen Geist. Vor ihrer unsichtbaren und unnahbaren Gewalt sinkt alle superkluge Staatsweisheit und selbst der Eigenwille der Fürsten endlich zusammen.

Die Presse ist das öffentliche Gewissen der Völker und, je nachdem sie ihre Pflicht erfüllt, ein Segen oder ein Fluch, eine Tochter des Lichts oder eine Ausgeburt der Finsterniß. Sie soll sein der Anwalt des Rechts und der Wahrheit, der Vernunft und der Freiheit, und Hebel und Stütze jeden Fortschritts. Sie soll stehen auf der Zinne der Zeit und Wacht halten, sie soll es hinausrufen mit Donnerstimme, wenn irgendwo ein Eingriff in die ewigen, unveräußerlichen Rechte der Völker, ein Frevel an dem Geiste des Jahrhunderts geschieht. Sie soll sein die Führerin der Nation zu einer großen Zukunft, eine Trösterin in Druck und Leiden, und Sporn und Stachel im Kampfe."

Er heftete sein Auge stolz und strahlend auf Emil und fuhr fort:

„Zu solch ernstem und erhabenem Beruf aber gehören nicht Intelligenzen allein, sondern Charaktere, Männer mit einer Seele von Stahl und warmem, feurigem Herzen, Männer voll sittlichen Ernstes und strenger, unbestechlicher Tugend, Männer ohne Furcht und ohne Schwanken, welche sich und ihren Zweck als berechtigt fühlen, welche allen hohlen Schein zernagen und den Geist befreien, Männer, welche, unbeirrt von Gunst und Beifall, von Drohung und Verfolgung, der Aerger und Schrecken aller Schlechten und die Freude und der Trost aller Guten sind.

Und solch' ein Mann bist Du, Emil, und darum hat das Volk Dich ausgezeichnet und Dich zu seinem Vertreter erkoren. Und wärest Du ein Minister, ich könnte nicht stolzer auf Dich sein. Und so hast Du gerade durch Deine „Catilinarische Existenz" mein und Gretchen's Herz umgarnt. Und so ..."

Mit Emil's und Margareten's Hilfe erhob er sich, legte ihre Hände ineinander und schloß: „Segne Euch Gott!"

---

* Der Theater-Artikel ist aus Mangel an Raum für die nächste Nummer der Zeitung zurückgestellt worden.

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Breslau's mit Warschau nicht die Kürze des Schienenweges, sondern lediglich der Umstand maßgebend sein, **durch diese Bahn ein von dem Handel und der Industrie bereits möglichst belebtes und voraussichtlich leicht noch belebter zu machendes Terrain dem vorhandenen Bahnnetze an- und aufzuschließen.** Es ist daher gar nicht in Betracht zu ziehen, daß der Weg über Kalisch ein bis zwei Meilen länger — was übrigens erst nach Feststellung des Nivellements der kempner Linie sich erweisen läßt —, als der über Kempen ist; wohl aber ist es von Ausschlag gebende Wichtigkeit, **daß die erste Linie sowohl diesseits als jenseits der Grenze sowohl eine weit größere Städte- und Bevölkerungszahl, als auch einen ergiebigeren Boden vorfindet.** Ueberdies wird **Kalisch**, die zweite Stadt des Königreichs, auch aus dem Grunde berührt werden müssen, um als Vorort für die beiderseitigen Verkehrs- und Handelsbeziehungen zu dienen, indem dort nicht nur die für den Handel unentbehrlichen Einrichtungen zum Theil bereits dargeboten sind und unschwer die erforderliche Ausdehnung erlangen können, sondern auch die persönliche Begegnung der beiderseitigen Geschäftsfreunde daselbst einen geeigneten Zusammenkunftsort für Geschäftsabrechnungen und anderweite Ausgleichungen findet.

Die Befürchtung, durch den Bau von Breslau über Kalisch das Zustandekommen der Bahnlinie Lissa-Kalisch zu erleichtern und zu begünstigen, ist eine durchaus müßige. Beide Verbindungen sind so naturgemäß und beide erfolgen früher oder später so gewiß, daß von einem derartigen Einflusse hier nicht die Rede sein kann. Bereits im Jahre 1853, mithin einer von den heutigen Rivalitätsbedenken noch völlig unbeeinflußten Zeit, ward in einer Broschüre („Zur Feststellung neuer Eisenbahnlinien in den Provinzen Schlesien u. s. w." von R. Simson) die Nothwendigkeit dargelegt, den polnisch-russischen Verkehr mit Preußen durch eine Schienenverbindung zu vermitteln, welche sowohl gleichzeitig der Richtung auf **Breslau** als der auf Lissa Rechnung trage. **Kalisch ist nun einmal der nach Lage aller wirthschaftlichen Verhältnisse angemessenste Punkt, von welchem aus der russisch-polnische Handel und Verkehr sich auf breitester Grundlage für Schlesien zu bewegen befähigt wird.** Schlesien kann dadurch nicht nur nichts einbüßen, daß mehrere Schienenwege von Kalisch nach Preußen führen, sondern wird daraus den Gewinn ziehen, daß Kalisch zu einem um so wichtigeren Handels- und Verkehrsplatz erhoben und als solcher in den Stand gesetzt wird, die diesseitigen allernächst liegenden Beziehungen **Breslau's** zu Polen und Rußland um so wirksamer zu heben und zu erweitern.

Allerdings setzen solche Annahmen als Erforderniß voraus, daß Schlesien und vor Allem Breslau sich durch Intelligenz und Rührigkeit derjenigen großen Chancen nicht entschlage, welche der erleichterte Verkehr mit dem so ausgedehnten Nachbarreiche in vollstem Maße darbieten wird. Die sogenannten alten guten Zeiten aus dem Anfange dieses Jahrhunderts sind vorüber, in denen Caravanen des fernen Ostens dem breslauer Platze die reichen Schätze des Handels in den Schooß warfen, ohne daß es besonderen Bemühens und entwickelter Intelligenz bedurft hätte. Ohne stetige Anstrengung und Aufwendung sorgfältigster Umsicht und regsten Fleißes wird heutzutage freilich **kein** von Rußland nach Preußen über unsere Stadt leitender Schienenweg das verhoffte Maß wirthschaftlichen Wohles zu erzeugen vermögen. Vergleichsweise hat sich unsere Industrie bereits strebsamer erwiesen und mehr in das russische Geschäft eingelebt, als der Handel, wie dies beispielsweise der nicht geringe Umfang der Fabrikate diesseitiger Maschinen-Bauanstalten ergiebt, welche dort zum Theile die Einfuhr englischer, französischer und belgischer Erzeugnisse verdrängt haben. Für den Handel wird **Breslau** außerdem stets und an allen Orten mehr und mehr bedrohten Vermittelungsgeschäft das **Eigengeschäft** mit Rußland zu kultiviren haben, wenn der künftige Schienenweg den gehegten Erwartungen entsprechen soll. Für **Breslau** kann aus den Verbindungen mit dem Osten Großes ersprießen, wenn die Zeit richtig begriffen und die der hiesigen Geschäftsthätigkeit mehr oder weniger anhaftende Kleinlichkeit überwunden wird; denn anders, wie mit der Fata morgana der Ueberlandpost und mit der in handelsunkundigen Köpfen spukenden **triest-stettiner** Güterbewegung ist es für Breslau mit der sich durch **Galizien** und vermuthlich in nicht zu ferner Zeit bis **Odessa** erstreckenden Eisenbahnverbindung und deren Güterleben beschaffen. Aus diesen Elementen ist und bleibt Breslau seiner Lage nach berufen, einen mächtigen Aufschwung zu gewinnen und die unbestrittene Vermittlerin zwischen dem Osten und Westen für den Handel in Fabrikaten und Rohprodukten zu werden. — So steht aus mannichfachen Quellen für Breslau ein sehr reicher Lohn in Aussicht, falls nichts versäumt wird, diese Quelle fließend zu machen und zu erhalten. Während indessen die Eisenstraße bis Odessa nicht in nächster Frist ihrer Vollendung entgegengeht, läßt sich ohne Säumniß das benachbarte Rußland über Kalisch und Warschau erschließen. Schon wird aus **Warschau** gemeldet, daß sich die Regierung für die Ertheilung der Concession zur Erbauung der seit Jahren projektirten Eisenbahn von **Roticiny** nach Lodz, unter Gewährung einer Zinsgarantie ausgesprochen und das Vorrecht zum Weiterbau der Strecke **Lodz-Kalisch** denselben Unternehmern zugesagt habe.

Hiermit wäre denn auch bereits die Weiterführung von **Kalisch** nach **Breslau** bedingt und die Idee der **kempener** Linie beseitigt. Die **russische** Regierung fällt die Entscheidung, **welchen** Weg die Eisenbahn zu nehmen haben wird.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\# **Breslau,** 27. Febr. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landwirthschaftlichen Central-Comptoirs.] Die Witterung war in voriger Woche variirend, zuletzt hatten wir bei milder Temperatur Nebel und Spreuregen. Im Allgemeinen verlief das Productengeschäft so ruhig, daß, selbst bei Citirung aller Märkte, kaum eine bemerkenswerthe Aenderung hervorzuheben ist. In England machte sich eine eher feste Stimmung geltend — in Frankreich konnten die Landleute selbst etwas bessere Preise erzielen. Die österreichischen Märkte waren zwar nicht fest, aber die Preise behaupteten sich daselbst doch gut; in Pesth kam sogar eine kleine Besserung zum Vorschein, deren Ursache wohl nur allein in der, wieder unterbrochenen Donauschifffahrt lag. Aus Belgien meldete man dagegen flaue Stimmung und etwas niedrigere Getreidepreise. In Holland ging es nur wenig besser, die Haltung der Preise war aber wenigstens nicht matt. Am Rhein gingen die Getreidepreise anfangs der Woche merklich zurück, und erlangten auch erst während der jüngsten Tage wieder einige Festigkeit. Die Märkte Süddeutschlands haben keine besondere Aenderung der Preise nachzuweisen; die Haltung dieser war aber ziemlich fest. Auch an unseren Provinzialmärkten hat eine Aenderung zum Bessern nicht Platz greifen können: an den Ostseeplätzen war es aber fest. Die bedeutende Disconto-Ermäßigung von 5% auf 4% blieb hier ohne jeden Einfluß auf den Gang der Getreide-Preise, die denn auch, während der ganzen Woche, nur innerhalb enger Grenzen sich bewegten.

Im Frachtverkehr wurde Mehreres abgeschlossen, bezahlt wurde per 2150 Pfund Getreide nach Stettin 2¼ Thlr., nach Berlin 2½ Thlr., nach Magdeburg und Hamburg 3½ Thlr., für Zink nach Hamburg 5 Sgr. bei 9 Wochen Lieferzeit.

Weizen blieb nur in bruchfreier Waare beachtet, obgleich Breslau unter den Hauptorten nach angestellten Recherchen gegenwärtig für Weizen der billigste Platz der Welt ist. Am heutigen Markt galt bei stillem Geschäft per 84 Pfund bruchfreie weiße Waare 58—62 Sgr., gelbe 56—58 Sgr., wenig erbrochene weiße 52—54 Sgr., gelbe 48—52 Sgr., erwachsene weiße 48—50 Sgr., gelbe 42—46 Sgr., pr. diesen Monat 45 Thlr. Br. pr. 2000 Pfd. — **Roggen** blieb mäßig gefragt und behaupteten sich nur die Preise der besseren Qualitäten. Am heutigen Markte wurde unverändert pr. 84 Pfd. 38—40—41 Sgr. bezahlt. Im Lieferungshandel zeigt sich vermehrte Festigkeit, bei der sich Preise zeither gut behaupteten und Termine an der heutigen Börse etwas höher schlossen, notirt wurde pr. 2000 Pfund pr. diesen Monat 31½ Thlr. Gld., Febr.-März 31½ Thlr. Gld., März-April 31¾ Thlr. Gld., April-Mai 32¾ Thlr. bez. u. Gld., Mai-Juni 33¼ Thlr. bez., Juni-Juli u. Juli-Aug. 35¼ Thlr. Br. — **Mehl** wurde zu unveränderten Preisen vermehrt beachtet, wir notiren Weizen- I. neues Mehl 3—3⅓ Thlr., altes 3½—4¼ Thlr., Roggen- I. 2⅔—3 Thlr., Hausbacken- 2⅓—2½ Thlr. pr. Centner unversteuert, Roggen-Futtermehl 39—41 Sgr., Weizen-Futtermehl 36 Sgr., Weizen-Kleie 29—31 Sgr. pr. Centner. — **Gerste** wurde in feiner weißer Waare sehr wenig zugeführt und daher gut gefragt, geringere Qualitäten fanden jedoch wie zeither nur schwache Beachtung. Wir notiren pr. 70 Pfd. loco neue gelbe 28—30 Sgr., helle 32—33 Sgr., weiße 35—37 Sgr., pr. 2000 Pfd. pr. diesen Monat 31 Thlr. Br. — **Hafer** wurde nur beschränkt umgesetzt, notirt wurde pr. 50 Pfd. neuer 23—25—27 Sgr. Pr. 2000 Pfd. pr. d. Mon. 34½ Thlr. Br., April-Mai 34¾ Thlr. Gld. — **Hülsenfrüchte** wurden in den feineren Qualitäten zumeist beachtet. Erbsen waren schwach gefragt, pr. 90 Pfund 54—58—62 Sgr. **Wicken** blieben bei schwachen Angeboten gut beachtet, pr. 90 Pfund 58—66 Sgr., feinste über Notiz. **Linsen**, kleine 100—120 Sgr., große böhmische 5⅙ Thlr. Weiße **Bohnen** sehr gefragt, galizische 70 80 Sgr., ungarische bis 90 Sgr. **Lupinen** blieben in guter Waare beachtet, wogegen in schimmeliger vernachlässigt, 45—60—75 Sgr. pr. 90 Pfund. **Buchweizen** 40 bis 45 Sgr. pr. 70 Pfd. **Hirse**, roher, 60—65 Sgr. pr. 84 Pfd., gemahlener 5⅓—5⅚ Thlr. pr. 176 Pfd. unversteuert. — Von **Weißem Kleesamen** waren die Offerten zwar unbedeutend, dies vermochte den Markt jedoch nicht zu befestigen. Es fehlte sehr an Kauflust und konnte das angebotene Quantum nur zu kaum behaupteten Preisen placirt werden. Zu notiren ist: geringe 12 bis 14½ Thlr., mittele und mittelfeine 15½—18½ Thlr., feine und hochfeine 19 bis 24½ Thlr. pr. 100 Pfund, extrafeine über Notiz. In **rothem Kleesamen** verfolgte das Geschäft denselben schwerfälligen Verlauf, den es vor mehr als vierzehn Tagen schon angenommen hatte. Die Käufer hielten sich in Folge der kalten Witterung sehr zurück, und wenn die Besitzer auch gern realisiren würden, so sind die Bestände im Allgemeinen doch zu klein, um sie dringend an den Markt zu bringen, und das läßt die Preise nicht weichen. Zu notiren ist: geringe 13—16 Thlr., mittle und mittelfeine 18—22 Thlr., feine und hochfeine 24—26 Thlr. pr. Centner à 100 Pfd., extrafeine über Notiz. — **Schwedische Kleesaat** nur sehr unbedeutend offerirt, ist 25—43 Thlr. pr. Ctr. zu notiren. — **Thymothee** unverändert, 12—14½ Thlr. pr. Ctnr. — **Oelsaaten** blieben beschränkt zugeführt, daher die vorkommenden Partien zu festen Preisen schlank aus dem Markt genommen wurden. Wir notiren pr. 150 Pfd. brutto schles. **Winterrübsen** 185—196—206 Sgr., schlesischen **Winterraps** 190—206—223 Sgr., polnische Waare 167 177—200 Sgr., pr. diesen Monat 102 Thlr. Brf. pr. 2000 Pfd. **Dotter** 150-170 Sgr. — **Hanf** 50—55 Sgr. pr. Scheffel à 60 Pfund. — **Senf** 3½—5 Thlr. pr. Centner. nominell. — **Schlaglein** war andauernd gut beachtet, bezahlt wurde per 150 Pfd. 5¼—5¾—6½ Thaler, feinste Sorten über Notiz. — **Oelkuchen** waren bei schwachen Angeboten gut beachtet, wir notiren Rapskuchen 48—51 Sgr., Leinkuchen in Partien 69—72 Sgr., im Einzelnen 78—80 Sgr. per Ctnr.

† **Breslau,** 27. Febr. [Börse.] Die Haltung der Börse war fest, doch war das Geschäft nur in österr. Creditaktien und Amerikanern belebt. Oesterr. Creditaktien 84½—84⅜, National-Anleihe 71, 1860er Loose 84⅛ bis 83¾, Banknoten $89\frac{11}{12}$ bez. Oberschlesische Eisenbahnaktien 161¾—162, Freiburger 140¼, Kosel-Oderberger 61⅞—62⅝, Oppeln-Tarnowitzer 80 bez. und Gld. Fonds unverändert.

Breslau, 27. Febr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat, rothe**, ruhig, ordinäre 17—19 Thlr., mittle 20—21 Thlr., feine 22½—24 Thlr., hochfeine 25¼—26¼ Thlr. — **Kleesaat, weiße**, unverändert, ordinäre 13—15½ Thlr., mittle 16½—18½ Thlr., feine 20½ bis 22½ Thlr., hochfeine 23½—24½ Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) etwas höher, gek. 1000 Ctr., pr. Februar und Februar-März 31½ Thlr. Gld., März-April 31¾ Thlr. Gld., April-Mai 32¾ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni 33¼ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 34¼ Thlr. Br., Juli-August 35¼ Thlr. Br., August-September —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 45 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 31 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 34½ Thlr. Br., April-Mai 34⅜ Thlr. Gld., Mai-Juni —.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Scheffel, pr. Februar 102 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) laufender Monat erheblich höher, gek. 500 Ctr., loco 12¾ Thlr. nominell, pr. Februar 12¼ Thlr. bezahlt, Februar-März 12 Thlr. bezahlt, März-April 12 Thlr. Br., April-Mai 11⅚ Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni —, September-Oktober 11⅓ Thlr. bezahlt.

Spiritus wenig verändert, gek. 20,000 Quart, loco $12\frac{7}{12}$ Thlr. Br., $12\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März $12\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt, März-April 12¾ Thlr. Gld., April-Mai 13 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 13¼ Thlr. Gld., Juni-Juli 13½ Thlr. Gld., Juli-August 13⅚ Thlr. Br.

Zink fest, 5⅚ Thlr. Br. **Die Börsen-Commission.**

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Febr. Die „Nordd. A. Z." ersieht aus Mittheilungen des letzten „Memorial diplomatique", daß Fürst Metternich in Verbindung mit diesem Journale steht, welches die Sprengung des österreichisch-preußischen Bündnisses herbeizuführen sucht und die österreichisch-französische Allianz eifrigst vertheidigt. Der österreichische Botschafter befördert eine Politik, welche mit der zu Tage getretenen Haltung des österreichischen Kabinets im offensten Widerspruche steht. Wir wollen heute nur fragen: Was würde die österreichische Regierung in einem gleichen Falle thun? (Wolff's T. B.)

Berlin, 27. Febr. Die verstärkte Handelscommission hat heute das Bankgesetz berathen. Prince-Smith beantragt die Genehmigung, wenn der Notenumlauf auf 60 Mill. beschränkt werde. Roepell war für die Ablehnung, event. für die Amendirung. Der Reg.-Commissar Dechend erklärte: Die Regierung könne keinenfalls auf eine Beschränkung des Notenumlaufs eingehen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 27. Febr. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Commissionsantrag: die Petitionen der Kaufmannschaften Königsbergs, Memels, Elbings, der Handelskammern Breslau's und Bielefelds wegen der Aufhebung der Wuchergesetze der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, angenommen. (Wolff's T. B.)

Berlin, 27. Febr., Abends. Die Budgetcommission des Abgeordnetenhauses hat in heutiger Abendsitzung den Generalbericht über den Staatshaushalts-Etat für 1865 festgesetzt. (Wolff's T. B.)

Berlin, 27. Febr. Aus Haag ist die Nachricht eingetroffen, daß die Königin Mutter Anna von Holland, die Tochter des Kaisers Paul von Rußland, schwer erkrankt ist. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 27. Febr. Die „Hamb. B.-H." meldet: Die Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn schlägt 10 pCt. Dividende pro Actie Littr. A für das Betriebsjahr 1864 vor. (Wolff's T. B.)

Newyork, 16. Febr. Sherman passirte Edistoffuß und rückte bis Orangerborg vor, nördlich von Brancheville. Gegen Wilmington operiren abermals Armee und Flotte vereinigt. Grant befestigt die Position von Hatschers Run. Fessenden empfiehlt eine Anleihe von 600 Millionen.

Wechselcours 221, Goldagio 103¼, Bonds 111¼, Baumwolle 82. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. Febr., Nachm. 2 Uhr. (Angek. 3 Uhr 35 M.) Böhmische Westbahn 72⅝. Breslau-Freiburg 140. Brieg-Neisse 92 Kosel-Oderberg 62. Galizier 100. Mainz-Ludwigshafen 132⅝. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 80⅛. Oberschlesische Litt. A 161¾. Oesterr. Staatsbahn 120. Oppeln-Tarnowitz 80. Lombarden 146¾. Warschau-Wien 62¾. 5proz. Preußische Anleihe 106. Staats-Schuldscheine 91¾. National-Anleihe 70¾. 1860er Loose 84. 1864er Loose 51⅞. Silber-Anleihe 74¾. Italienische Anleihe 65⅛. Oesterr. Banknoten 90¼ Russ. Banknoten 79¾ Amerikaner 54¾. Russische Prämien-Anleihe 86¼ Darmst. Credit 93⅝ Disconto-Commandit 103¾. Oesterr. Credit-Aktien 84⅝. Schles. Bank-Verein 108⅞. Hamburg 2 Monate —. London —. Wien 2 Monate 89⅞. Warschau 8 Tage . Paris —. Ziemlich fest.

Wien, 27. Febr. [Morgen-Course.] Geschäftslos. National-Anleihe 79, —. Credit-Aktien 187, 90. London 112, 70. 1860er Loose 93, 75. 1864er Loose 87, —. Silber-Anleihe 83, 20. Galizier 222, 50.

Berlin, 27. Febr. **Roggen**: höher. Febr. 34¼, Febr.-März 33¼, April-Mai 34½, Mai-Juni 34¾. — **Rüböl**: behauptet. Febr. 11⅞, April-Mai 11⅞. — **Spiritus**: besser. Febr. $13\frac{5}{24}$, Febr.-März $13\frac{5}{24}$, April-Mai $13\frac{7}{12}$, Mai-Juni 13⅞.

Inserate.

Erklärung.

Der hiesige Verein für Stenographie nach **Gabelsberger** hat unter Benutzung eines vom kgl. sächs. stenogr. Institut ihm zugesendeten Nachweises über den Stand der Stenographie im verflossenen Jahre mehrfach Angaben über das Zahlenverhältniß der Stolzeschen und Gabelsbergerschen Schule veröffentlicht. Der unterzeichnete Vorstand des Vereins für Stenographie nach **Stolze** sieht sich diesen Auslassungen gegenüber gezwungen, Folgendes zu erklären:

1. Das Gabelsbergersche System vermag allerdings nach dem qu. Nachweis eine größere Zahl von Anhängern aufzuweisen; es wird dies aber Jeder leicht erklärlich finden, der da weiß, daß dasselbe noch einmal so alt ist, als Stolze's System, daß die sächsische Regierung schon vor 25 Jahren ein stenographisches Institut gründete, dem die Verbreitung des Gabelsbergerschen stenographischen Systems obliegt, und das alljährlich Tausende für die Pflege desselben verwenden kann, daß ferner die baiersche Regierung gleichfalls jährlich bedeutende Summen für den Unterricht in der Gabelsberg. Stenoggr. bewilligt, und noch dazu dieselbe durch ein Privilegium vor dem Eindringen irgend einer anderen Stenographie geschützt hat, während dagegen die dem Stolze'schen System zu Theil gewordene höchste Begünstigung darin besteht, daß den Direktoren höherer Unterrichtsanstalten zur Pflicht gemacht worden sein soll, der Stenographie überhaupt keine Hindernisse in den Weg zu legen.

2. Der qu. Nachweis ist, soweit er die Stolze'sche Schule betrifft, auf einer Unterlage basirt, die Stolze'scherseits zu dergleichen Zwecken **nicht** bestimmt. Der „**Berliner Almanach**", herausgegeben von Freunden der Stolze'schen Stenographie, entbehrt jedes officiellen Charakters. Die Statistik der Stolze'schen Schule wird erst noch von der Ende vorigen Jahres in Berlin zusammengetretenen statistischen Commission veröffentlicht werden.

3. Im Almanach pro 1864 finden sich auch diejenigen Vereine, welche in den zwei vorangehenden Jahren ihre Mitglieder-Verzeichnisse nicht eingesendet hatten, während dieselben 1865 weggeblieben sind; **daher die scheinbar geringe Vermehrung der Vereine.**

4. Im Almanach pro 1864 sind die Namen von Stenographen, welche als wirkliche, Ehren- oder correspondirende Mitglieder verschiedenen Vereinen angehören, mehrfach gezählt worden; auch hat man zu der so erhaltenen Summe die bei einigen Orten aufgeführten, außerhalb der Vereine stehenden Stenographen (gegen 320) mitgerechnet; im Almanach pro 1865 ist die mehrfache Zählung unmöglich gemacht und die Einzel-Stenographen sind fortgelassen: **daher die scheinbare Verminderung der Mitglieder.**

5. Das „**Taschenbuch für Gabelsbergische Stenographie**", herausgegeben vom königlich stenographischen Institut zu Dresden, weist pro 1864 10 Vereine auf, welche keine Mitgliederlisten eingesendet haben, pro **1865 deren 47, daher die scheinbare Vermehrung der Vereine.**

6. Das Taschenbuch pro 1865 hat der Zahl der ordentlichen Mitglieder ⅗ der früheren Mitglieder derjenigen Vereine zugeschlagen, die seit 2 Jahren keine Verzeichnisse eingesendet haben. Auch sind Cursus- (lernende) und unterstützende (nur zahlende) Mitglieder für Stenographen gerechnet; **daher die scheinbare Vermehrung der Mitglieder.**

7. Unter Festhaltung der vorstehend angedeuteten Grundsätze ergiebt eine gewissenhafte Zählung Folgendes: a. Gabelsbergerische Schule: **Verminderung** der Vereine um 1; **Vermehrung** der ordentlichen Mitglieder um 176, der correspondirenden um 41; b. Stolze'sche Schule: **Vermehrung** der Verein um 22, der ordentlichen Mitglieder um 185, der correspondirenden um 41.

8) Eine Gegenüberstellung der Einzel-Stenographen muß, nach unserer Meinung so lange unterbleiben, bis das in dieser Beziehung gesammelte statistische Material auch Stolze'scher Seits veröffentlicht sein wird. Dasselbe ist von den einzelnen Vereins-Vorständen an die oben genannte Commission eingesendet worden, hat aber seines Umfangs halber durch den Almanach veröffentlicht werden können. Vorläufige Berechnungen ergeben, daß die Zahl solcher Stolzeaner noch höher sein wird, als die in dem Referate über die Februarsitzung unseres Vereins angegebne. [2085]

Der Vorstand des Vereins für Stenographie nach Stolze.

Aufruf.

Am 16. Juni 1865 wird in Görlitz eine mit **Prämiirung von Schaustücken** verbundene **landwirthschaftliche Ausstellung** stattfinden.

Die Landwirthe und Gärtner, die Gewerbetreibenden, welche für diese Zwecke thätig sind, namentlich Maschinenbauer sowohl der Oberlausitz als der angrenzenden Provinzen und der Nachbarländer ersucht das unterzeichnete Directorium, den gemeinnützigen Zweck dieses Unternehmens durch reiche Zusendung von Schaustücken zu unterstützen.

Es ist erwünscht, daß die Anmeldenden spätestens bis 18. Mai d. J. an den Herrn Oberst-Lieutenant a. D. v. Zittwitz, oder den Kaufmann **H. Schönfelder** hier erfolgen. [2063]

Programme werden die genannten Herren bereitwilligst verabfolgen.

Görlitz, den 10. Februar 1865.

Das Directorium.

(gez.) **v. Seydewitz,**	**v. Zittwitz,**	**v. Wolff,**	**v. Sydow,**
Landesältester des Markgrafthums der Ober-Lausitz.	Oberst-Lieutenant a. D.	Kreis-Deputirter.	Landrath des Kreises Görlitz.

Bekanntmachung. [404]

Den **1. März d. J.**, von Vormittags 9 Uhr an, **und folgende Tage** werde ich im Auftrage des hiesigen königlichen Kreis-Gerichts auf dem Dominium **Buchwald**, Kreis Lüben, die zum Nachlasse des Rittergutspächters **Haupt** von dort gehörigen Gegenstände, als:

20 Stück Kühe, fast alle neumelk, 1 Stammochsen, 13 Stück gute Zugochsen, 12 Pferde, ungefähr 500 Stück Schafe, sämmtliche Horden und Raufen, sämmtliche Wirthschaftswegen, einen ganz gedeckten und einen offnen Spazierwagen, Geschirre, sämmtliches Pflugzeug, 1 Dreschmaschine, sämmtliches auf dem Dominium noch vorhandene Heu, Stroh, Rüben, Kartoffeln und den auf den Höfen und in den Schafställen lagernden Dünger

an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Lüben, den 24. Februar 1865. **Schilling.**

Als Verlobte empfehlen sich: [2517]
Auguste Hoffmann.
Richard Hendschuch.
Breslau, den 26. Februar 1865.

Als Verlobte empfehlen sich statt jeder besondern Meldung: [2088]
Adelheid Poser, geb. **Fellmann,**
Johann Dehmel.
Breslau. Rawicz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hedwig Nolda.
Otto Heuck. [2051]
Gleiwitz, den 25. Februar 1865.

Die Verlobung unserer Schwester und Schwägerin, des Fräuleins **Agnes Schneggenburger,** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Schweitzer** aus Königsberg i. Pr. beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Berlin, im Februar 1865.
Der Stadtgerichts-Rath **W. Markstein** und Frau. [2524]

Statt jeder besonderen Meldung.
Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir uns die Ehre hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß sich unsere jüngste Tochter **Therese** mit dem königlich preußischen Lieutenant im 3. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 58 Herrn **Hans Guderian** zu Groß-Glogau verlobt hat.
Ohlau, den 28. Februar 1865.
Kühlein, königlicher Oberamtmann,
[2055] nebst Frau.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 27. Februar 1865. [2542]
Ferdinand Scharfenberg.
Marie Scharfenberg, geb. **Nicolaus.**

Statt besonderer Meldung.
Die heut Früh 7½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau **Bertha,** geb **Boronow,** von einem gesunden Knaben zeige ich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.
Oppeln, den 25. Februar 1865.
[2057] **Arnold Herzberg.**

Heute Morgen 8½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Hilda,** geb. **Effmert,** von einem muntern Mädchen glücklich entbunden.
Seidenberg, i. Schl., 25. Februar 1865.
[2532] **Emil Pohl,** Apotheker.

[2523] **Todes-Anzeige.**
Statt jeder besonderen Meldung.
Nach längerem Herzleiden starb gestern Früh um 3 Uhr in gläubiger Ergebung die verwittwete Frau Pastor **Auguste Posselt,** geb. **Künzel,** nach eben vollendetem 50. Lebensjahre, tief betrauert von einem Bruder, einer Schwägerin, einem Neffen, zwei Nichten, deren Gatten, einer Cousine und der einzigen Tochter nebst ihrem Bräutigam. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr auf dem großen Kirchhofe zu St. Elisabet statt.
Breslau, den 27. Februar 1865.
Die Hinterbliebenen.

(Verspätet.)
Freitag den 24. Februar erlitt unsere Klasse einen schmerzlichen Verlust durch den Tod unseres Mitschülers **August Hölting.**
Er war bei uns wegen seines guten Herzens und seiner Gefälligkeit gegen Andere beliebt, und dieser Verlust trifft uns um so empfindlicher, als er so schnell nicht erwartet war.
Wir werden ihm ein freundliches Andenken stets bewahren. [2516]
Die Unter-Secunda der Realschule am Zwinger.

Es hat dem allmächtigen Herrn gefallen das uns so theure, an Wirken reiche Leben unseres lieben theuren Vaters und Schwiegervaters, des königl. Bergraths, Ritter des rothen Adlerordens und Inhaber der Kriegsdenkmünze, **Ludwig Wachler** in Malapane am heutigen Abend in Folge Lungenentzündung im Alter von 67 Jahren zu enden. Diese schmerzliche Trauerbotschaft widmen wir allen lieben Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung. Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr. [2075]
Malapane, den 26. Februar 1865.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Am 26. d. Mts. Abends 8 Uhr verschied nach kaum achttägigen Leiden unser hochverehrter und von seinen Fachgenossen hochgeachteter College, der königl. Hüttenamts-Director, Ritter &c., Herr Bergrath **Ludwig Wachler,** in seinem 69. Lebensjahre, nachdem er 49 Jahre bei der Hüttenverwaltung und 2 Jahre in den Freiheitskriegen seinem König und Vaterlande treu und redlich gedient hatte. Wir verlieren in ihm nicht nur einen liebevollen Vorgesetzten, sondern auch einen treuen Freund und Rathgeber, der Staat aber einen berufstreuen Beamten. Sein Andenken wird uns unvergeßlich bleiben. [2076]
Malapane, den 26. Februar 1865.
Die Beamten des Malapane-Hüttenwerks.

Todes-Anzeige. [2054]
Statt jeder besonderen Meldung.
Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief **Sonnabend den 25. Februar d. J.,** Abends 8 Uhr, nach kurzem, aber schweren Leiden unser innig geliebter theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann Herr **Ernst Seidel** in Domslau.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 1sten März d. J. Nachmittags 2 Uhr statt. [2054]
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Heut Früh 5 Uhr endete ein plötzlicher Tod das Leben unsers geliebten Lehrers **Joseph Goerlich,** Schüler der Ober-Tertia am königlichen Gymnasium zu Neisse. [2522]
Tiefbetrübt widmen diese Nachricht Verwandten und Freunden die trauernden Eltern.
Reichenbach i. Schl., 24. Febr. 1865.
Der Ober-Steuer-Controleur
Goerlich nebst Frau.

Danksagung. [2533]
Für die bei der Beerdigung meiner mir unvergeßlichen Frau **Pauline** in so reichem Maße gezollte Theilnahme, sage ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen, Allen meinen herzlichsten Dank.
Ernst Zenker.

[2527] **Todes-Anzeige.**
Nach langen schwerem Leiden verschied heut mein innig geliebter guter Mann **Albert Bartilla,** in noch nicht vollendetem 31. Lebensjahre. Tief gebeugt zeige ich dies Verwandten und Freunden hierdurch an.
Linz in Oesterreich, den 23 Februar 1865.
Dorothea Bartilla, geb. **Sonnenfeld.**

Am 24. d. M. Früh 9 Uhr starb mein geliebter Vater, der evangelische Lehrer **C. G. Wandrey** zu Pleß, nach 36jähriger segensreicher Wirksamkeit, im 60. Lebensjahre, was ich Verwandten, Freunden und Bekannten im Namen meiner tiefbetrübten Mutter und Geschwister, um stille Theilnahme bittend, hiermit anzeige. [2045]
Polanowitz per Pitschen OS., 25. Febr. 1865.
H. Wandrey, Lehrer.

Am 25. d. M. entschlief zu Halle unser lieber **Curt,** Stud. phil., 20 Jahre alt, am Typhus. [2053]
Poln. Ellguth. Die Familie **Bollmann.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fräulein Mathilde Gräfin Schweinitz mit Hrn. Regier.-Assessor Graf Arnim in Berlin, Frl. Anna v. Schrötter mit Hrn. Gerichts-Assessor Hugo Dieck in Halle a. S., Frl. Anna Brüggemann mit Hrn. Prem.-Lieut. Bergemann in Luxemburg.
Geburten: Ein Sohn Hrn. v. Natzmer in Stolp, Hrn. Karl v. Vormann in N.-Libbehne, Hrn. Gutsbes. Blümke in Marienhagen, Hrn. Strafanstalts-Geistlichen Nösgen in Graudenz, eine Tochter Hrn. Lieut. Max v. Voß in Potsdam, Hrn. Fr. Gebauer in Charlottenburg.
Todesfälle: Frau Adele v. Wienskowski, geb. Petersen, in Königsberg, Hr. Rittergutsbesitzer Leopold Consbruch im Alter von 72 Jahren in Herford.

Theater-Repertoire.
Dinstag, den 28. Febr. Letztes Gastspiel des Fräul. **Ottilie Genée.** 1) Zum ersten Male: **„Die Taille der Frau Gräfin."** Dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Akt, nach einer französischen Idee von Richard Genée. (Florette, Nätherin, Fräul. Ottilie Genée.) 2) Neu einstudirt: **„Jugend muß austoben."** Lustspiel in 1 Akt von L. Angely. (Gustav, Hr. Chronegk. Nina Seltengrün, Fräul. Ottilie Genée.) 3) **„Ehestands-Exercitien einer Unvermählten."** Soloscherz von C. A. Görner. (Adele, Fräul. Ottilie Genée.) 4) **„Zigeunertanz",** ausgeführt von Hrn. Keller und dem Corps de ballet. 5) Neu einstudirt: **„Die weiblichen Drillinge."** Schwank in 1 Akt von C. v. Holtei. (Linchen, Minchen, Tinchen, Fräul. Ottilie Genée.) 6) **„Folichonnette au bal de l'opéra."** Komische Scene von Ottilie Genée. (Folichonnette, Frl. Ottilie Genée.) 7) Scene und Arie aus dem Schwank: **„Carlotta Patti-Concert",** vorgetr. von Hrn. Chronegk. 8) **„Sonst und Jetzt."** Tanz-Divertissement in 1 Akt, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Reisinger.
Mittwoch, den 1 März. Neu einstudirt: **„Wilhelm Tell."** Heroisch-romantische Oper in 4 Akten mit Tanz, nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Haupt. Musik von Rossini.
Donnerstag, den 2. März. **Benefiz** für Hrn. Balletmeister **W. Reisinger.** 1) Zum ersten Male: **„Nur Mutter."** Lustspiel in 2 Akten von Alexander Bergen. 2) Zum ersten Male: **„Jettchen's Liebe und Kabale."** Original-Posse mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. Musik von A. Lang. 3) Neu einstudirt: **„Das hohe C."** Lustspiel in 1 Akt von Grandjean. 4) Neu einstudirt: **„Ein Maskenball in Paris, oder: Die Polka vor Gericht."** Komisches Ballet in 1 Akt und 2 Bildern, in Scene gesetzt vom Balletmeister W. Reisinger.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.
Mittwoch, den 1. März, Abends 7 Uhr: Herr Prov.-Arch. Secretär Dr. **Korn:** Ueber die Verfassung der Innungen in schlesischen Städten vor 1400. [2067]

Naturwissenschaftl. Section.
Mittwoch, den 1 März, Abends 6½ Uhr:
1) Herr Geh. Med.-Rath Prof. Dr. **Göppert:** Ueber Permische Flora.
2) Herr Professor Dr. **Aubert:** Ueber Unterschiedsempfindlichkeit.
3) Herr Staatsrath Professor Dr. **Grube:** Zoologische Mittheilungen. [2066]

E. L.
Herzlichen Gruß und Dank! Wird besorgt werden. Bitte bald zu schreiben. [2534]
Breslau, den 27. Februar 1865.

Die Unterzeichneten erlauben sich zur Besprechung des neuen Berggesetz-Entwurfes zu einer **Versammlung auf Dinstag, den 7. März,** Morgens 9 Uhr, in Welt's Hotel zu Kattowitz ergebenst einzuladen. [2056]
Buchler. Ficinus. Klausa. v. Krenski. v. Lilienhoff. Mauve. Scherbening. Koerfer.

Unvergeßlichen Dank für meine Heilung von der Schwindsucht.
Seit einem Jahre litt ich an starkem Husten mit profusem, übel riechendem, eiterigem Auswurf und periodisch in starken Strömen hervorstürzendem Bluthusten; dabei schlaflose Nächte starke Nachtschweiße, Brustbeklemmungen und starkes Herzklopfen; durch alle diese Qualen war mein Körper natürlich bis zum Skelett abgemagert und hatte ich daher alle Hoffnung aufgegeben, besonders da die Aerzte mich als rettungslos erklärten. In dieser verzweifelten Lage hörten wir von mehreren glücklichen Heilungen solcher Kranken durch den Herrn Dr. **Reimann** in Berlin, Schützenstraße 30, wohnhaft. Meine Angehörigen wandten sich an denselben, und siehe da, der Himmel hat unser Flehen erhört und uns in ihm meinen Retter gesandt. Nach einer Kur von 9 Monaten wurde ich nach und nach ganz wieder hergestellt. Herzlichen unvergeßlichen Dank dem Retter meines Lebens. [2058]
Plinzhausen. Maurermeister **Kecheln.**

Theaterkapelle.
Das **Benefiz-Konzert** des Musikdirectors Herrn **A. Blecha** findet eingetretener Hindernisse wegen erst **Donnerstag den 9ten März** statt. [2062]
Donnerstag den 2. März 10. Abonnement-Konzert.

Weissgarten.
Heute Dinstag den 28 Februar: [2520]
großer maskirter und unmaskirter
Fastnachts-Ball,
in dem hierzu
festlich decorirtem Saale.
Entree: für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.
Billets hierzu sind zu haben in der Theater-Conditorei bei Herrn Fischer, vis-à-vis in der Conditorei des Herrn Bartsch und im Weiss-Garten. Logen à 1 Thlr. sind nur im Weiss-Garten zu vergeben. Dominos und Larven sind im Lokal vorräthig.
Beginn des Balles 8 Uhr.

Liebich's Etablissement.
Heute Dinstag den 28. Februar: [2077]
Großer
Fastnachtsball,
masqué et paré.
Einzug des Prinzen und der Prinzessin Carneval
umgeben von ihrem gesammten Hofstaat, Hofnarren und Gefolge.
Der Saal ist durch neue Parterre-Logen auf das Prachtvollste decorirt.
Anfang des Balles um 8 Uhr.
Billets für Herren à 10 Sgr. sind in den Commanditen der Herren Pruck und Lehmann und J. Haurwitz zu haben.
Logen à 2 Thlr., Parterre-Logen à 15 Sgr sind im Lole selbst zu haben.

Internationale
Restauration,
Lese- und Billardsalon.
Hôtel de Rome,
Albrechtsstrasse 17,
Breslau.

Local Veränderung.
Meine **Blumen-Fabrik** befindet sich jetzt: **Elisabet-Straße Nr. 6, 1. Etage. Ernestine Wurm.**

Der Posten des Cantors und Schächters ist in unserer Gemeinde noch vacant. Cantoren, die über ihre musikalische Bildung Zeugnisse vorlegen können, und die in der Schechita und im Thora-Vorlesen tüchtig sind, belieben sich zu melden. [1957]
Zülz, den 22. Februar 1865.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
A. Forell.

Für die Frauenwelt.
In des Unterzeichneten Apotheke wird laut ärztlicher Verordnung ein Medikament angefertigt, das nach langjähriger praktischer Erfahrung die Beschwerden bei Frauen hebt, die sich in gesegneten Umständen befinden, und namentlich dahin wirkt, eine möglichst **„gefahrlose"** Entbindung zu erzielen. Die Arznei ist bekannt unter dem Namen Dr. Legab's Frauen-Elixir Pr. pr. gr. Fl. 1 Thlr.
Bielschowsky, Apothekenbesitzer,
[1436] Bojanowo, Großh. Posen.

Maschinenbau-Anstalt
L. Sentker, Adalbertstr. 48 in Berlin, empfiehlt ihr Lager von Drehbänken, Hobelmaschinen, Bohrmaschinen &c. [1942]

Dr. Levinstein's
Maison de santé!
Patienten-Aufnahme zu Kuren mit Inhalationen, pneumatischem Kabinet, Electricität (constant. und Inductionsstrom), medizin. Bädern, Molken, Brunnen täglich.
Die Klinik für Krankheiten der **Gehör- und Athmungsorgane** leitet Herr Dr. Levinstein.
Berlin, Unter den Linden 24, Vormittags von 11—1 Uhr.
Schöneberg bei Berlin, Maison de santé, Nachmittags von 3—5 Uhr. [1852]

Dr. Nega's Wallnuß-Seife,
sanitätspolizeilich geprüft und empfohlen leistet bei: [1255]
„nassen u. trockenen Flechten, krätze-
„artigen Ausschlägen, Schurfbil-
„dungen, Drüsenanschwellungen und
„Verhärtungen, von Scrophelei-
„den herrührenden Augenentzün-
„dungen &c."
vortreffliche Dienste; wir fabriziren sie gewissenhaft, nachdem in unserm Besitze befindlichen Recepte des genannten, s. Z. sehr gefeierten Arztes und empfehlen ihre Anwendung Allen mit quäst. Leiden behafteten
Erwachsenen in Stücken à 5 Sgr.
Kindern „ „ à 4 Sgr.
Piver & Comp.,
Ohlauerstraße Nr. 14.
Niederlage: Schmiedebrücke Nr. 48.

Verein zur Verbreitung der Wissenschaft des Judenthums.
Mittwoch, den 1. März, Abends 8 Uhr, im Saale des blauen Hirsch:
Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. **Joël:** [2065]
Die Bestrebungen jüdischer Denker alter und mittlerer Zeit. IV.

Bekanntmachung,
betreffend die Verloosung von Leobschützer Kreis-Obligationen.
Am heutigen Tage sind auf Grund des Allerhöchst bestätigten Statuts vom 23. Febr. 1852 behufs Amortisation folgende Leobschützer Kreis-Obligationen öffentlich verloost worden:
Littr. A. à 1000 Thlr. Nr. 25.
Littr. B. à 500 Thlr. Nr 77. 168. 182. 14. 199.
Littr. C. à 100 Thlr. Nr. 26. 39. 67. 87. 108. 110. 178. 194. 236. 240. 266. 312. 342. 350. 373 450.
Littr. D. à 50 Thlr. Nr 27. 76. 77. 41. 126. 189. 203. 251. 321. 348. 362. 419. 481. 485.
Die Verzinsung dieser Obligationen hört mit dem 1. Juli d. J. auf und werden die Inhaber derselben aufgefordert, die Nominalbeträge vom 1. Juli d. J. ab, bei der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse, oder bei dem Banquierhause G. v. Pachaly's Enkel zu Breslau, gegen Abgabe der betreffenden Obligationen in Empfang zu nehmen. Gleichzeitig werden die Inhaber der bei der am 19. März 1864 stattgehabten Verloosung ausgeloosten, bis jetzt aber nicht eingelösten Leobschützer Kreis-Obligationen und zwar: [2052]
Littr. B à 500 Thlr. Nr. 90 158.
Littr. C. à 100 Thlr. Nr. 117. 129. 149.
Littr. D. à 50 Thlr. Nr. 467.
hierdurch nochmals aufgefordert, die Nominalbeträge bei der hiesigen Kreis-Kommunal-Kasse, oder bei dem Banquierhause G. v Pachaly's Enkel zu Breslau, gegen Abgabe der betreffenden Obligationen in Empfang zu nehmen. Leobschütz, den 18. Februar 1865.
Die Kreis-Chaussee-Verwaltungs-Kommission.

Methode Toussaint - Langenscheidt.
Empfohlen von der Redaction der Bresl. Zeitung in Nr. 471 de 1863.
Die nach derselben in 9. Auflage erschienenen französ. und engl. Unterrichtsbriefe, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder von **„G. Langenscheidt** in Berlin Halleschestr. 1." (Briefe franco.) [1026]

Zur Saat
offeriren sämmtliche Sorten [2080]
Kleesamen, Luzerne, Grassamen
und andere landwirthschaftliche Sämereien,
sowie besten Zuckerrüben-Samen
u. echten neuen amerikan. Pferdezahnmais.
Bd. Primker, Karlsstrasse 42.

Unser **Frühjahrs-Verzeichniß von landwirthschaftlichen Sämereien und Düngmitteln aller Art** versenden wir auf gef. Nachfragen franco und empfehlen uns bestens den geehrten Aufträgen der Herren Landwirthe. [1904]
Schlesisches landwirthschaftl. Central-Comptoir,
Breslau, Ring Nr. 4.

Gegen Gicht und Rheumatismus
als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel und Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. **S. Grätzer,** Breslau, Ring Nr. 4.

Malzdarr-Horden,
zur Londoner Weltausstellung prämiirt, [1105]
Fabrikant Louis Herrmann in Dresden, Waisenhausstr. Nr. 8.

Dachpappen aus der Fabrik von L. Gänicke in Wittenberge
in Längen von 25 Fuß bei 3 Fuß Breite, sind bei uns in Commission zum Verkauf niedergelegt. Von der vorzüglichen Güte derselben zeugen die vielen hierorts bei städtischen und Privatbauten ausgeführten Dachungen.
Preis per complant 2 Thlr. pro Ballen.
[1994] **Lübbert & Sohn,** Breslau, Junkernstraße 2.

Sofort nach Eröffnung der Schifffahrt erhalte ich wieder einige Schiffsladungen
besten englischen blauen Dachschiefers
und empfehle denselben ab Stettin oder ab hier zu den billigsten Preisen.
[2047] **G. A. Baltzer** in Frankfurt a. d. Oder.

---

200 Scheffel gelbe Saat-Lupinen
ausgezeichneter Qualität offerirt zum Verkauf das Dominium Eichgrund, Kr. Wartenberg.

Rum! Rum! Rum! [2068]
Nachdem in unglaublich kurzer Zeit die mir übersandten 1000 Flaschen Rum zum größten Theil vergriffen wurden, habe ich jetzt eine 2. Sendung von 1000 Flaschen **von derselben hervorragenden Güte** erhalten, die ich wiederum à (¾ Qrt.) Flasche für 12½ Sgr., 30 Flaschen für 10 Thlr. empfehle. Auch bin ich beauftragt, denselben in Gebinden à Eimer 18 Thlr. zu verkaufen, worauf ich besonders Auswärtige aufmerksam mache.
C. F. Capaun-Karlowa, am Rathhause Nr. 1.

Echt schwedische Kräuter-Essenz, Aegt svensk Urtedrik,
die Flasche 7½, 15 Sgr. und 1 Thlr. [2071]
Erneuerte Anerkennung von deren Wirkung.
Gegen meine langjährigen Leiden, bestehend in heftigen Congestionen nach dem Kopfe, sehr geschwächter Verdauung, Obstruction und Blähsucht habe ich, da mir alle bisher angewandten Mittel und selbst Mineralbrunnen keine Erleichterung verschafften, seit mehreren Wochen Ihre schwedische Kräuter-Essenz genommen. Dieselbe hat mir wider alle Erwartung gute Dienste geleistet, insbesondere eine vortreffliche Verdauung bewirkt, und große Eßlust hervorgerufen. Ich befinde mich seit langer Zeit nicht so wohl, als jetzt nach dem Genusse Ihrer vortrefflichen Essenz, und werde dieselbe weiter gebrauchen &c.
Kassel, den 14. Februar 1865. **Kersten,** Oberlehrer.
General-Depot bei C. P. F. Schulz in Berlin.
Niederlage in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Anilinfarben in Extractform
in allen hellen Nuancen, für **Destillateure, Conditoren, vollständig giftfrei,** empfiehlt in ¼-, ½- und ¾-Pfd.-Flaschen, pro Pfd. 1⅓ Thlr., grün 1⅔ Thlr., die Anilin-Farben- (Liquid-) Fabrik von **Louis Weinberg** in Breslau, Comptoir: Gartenstr. 30b.

Frische Bratwurst
in bekannter Güte, empfiehlt heute **zur Fastnacht** [2073]
C. F. Dietrich,
Hoflieferant, Schmiedebrücke Nr. 2
und Neue Schweidnitzerstraße Nr. 18, in Herrn Galisch Hotel.

Von neuem Isländ. Flachfisch
hat noch eine kleine Sendung empfangen [2070]
Carl Friedr. Keitsch,
Kupferschmiedestr. Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

Programm

zur Thierschau, allgemeinen landwirthschaftlichen Ausstellung und Verloosung,

veranstaltet vom Camenzer landwirthschaftlichen Verein

am 8. Mai 1865 in Frankenstein.

Die Ausstellung und Verloosung findet am 8. Mai 1865 auf dem theilweise durch die Schützengilde bereitwilligst überlassenen Platze zwischen dem Schießhause, der Ziegelei und der Silberberger Chaussee statt.

Die Veranstaltung wird bestehen aus:

1) der **Schaustellung** und **Prämiirung** von Erzeugnissen aller Branchen der **Land- und Forstwirthschaft**, der **Gartencultur** und der **landwirthschaftlichen Nebengewerbe**, so wie von **landwirthschaftlichen Baulichkeiten** und **Geräthen** und
2) der **Verloosung** der anzukaufenden Thiere, Geräthschaften und dergleichen.

I. Schaustellung.

1) Alle zur Schau zu stellenden Thiere und Gegenstände sind bis zum **30. April** bei dem Graveur **Theophil Hellwig** in Frankenstein portofrei anzumelden. Später angemeldete Schaustücke können nur so weit, als es die etwa noch disponibel gebliebenen Räumlichkeiten gestatten, untergebracht, jedenfalls aber in dem am Tage der Thierschau auszugebenden Cataloge der Schaustücke nicht mit verzeichnet werden.
2) Die Anmeldung **aller Schaugegenstände** muß Stand, Namen und Wohnort des Besitzers und die Bemerkung enthalten, ob selbige **verkäuflich** gestellt werden und zu **welchen Preisen**.
3) Die Anmeldung von Thieren muß außerdem noch enthalten:
   a. Die Angabe, ob die Thiere vom Besitzer selbst gezüchtet resp. gemästet sind.
   b. Bezeichnung des Thieres nach Geschlecht, Alter, Größe, Farbe und sonstigen Abzeichen.
   c. Die möglichst genaue Angabe über die Abkunft.
   d. Ein ortsobrigkeitliches Attest über den Gesundheitszustand des Thieres und des Stalles resp. der Heerde, aus der es entnommen ist.
4) Es wird dafür gesorgt sein, daß die angemeldeten Schaustücke, Thiere sowohl als andere Gegenstände, auf dem Schauplatze auf eine gefällige und dem Beschauer bequeme Weise geordnet und gegen Nachtheil und Beschädigung durch Witterung &c. thunlichst geschützt sind.
5) Für mehrere Thiere derselben Art und desselben Geschlechtes kann derselbe Eigenthümer nicht mehrere Preise erlangen, wohl aber für verschiedene Thiere in verschiedenen Concurrenzen. Zur Beurtheilung der Prämiirungsfähigkeit sind besondere Commissionen constituirt.
   Das Verzeichniß der zu gewährenden Prämien folgt am Schlusse dieses Programms.
6) Die Aussteller haben sich den Anordnungen der mit der Aufrechthaltung der Ordnung betrauten und durch Abzeichen in den schlesischen Farben kenntlichen Personen zu fügen.
7) Die Direktion der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn hat in bereitwilligster Weise Erlaß der Fracht für den Rücktransport unverkauft gebliebenen Viehes und anderer Gegenstände zugesichert, wenn nachstehende Bestimmungen beobachtet werden:
   1. Jeder Aussteller muß sich zum Beweise der Identität der zurückkommenden Gegenstände mit den bei der Ausstellung gewesenen im Besitz eines den Rücktransport begleitenden Frachtbriefes des Vorstandes befinden.
   2. Thiere ohne Begleiter werden nicht angenommen. Letztere müssen, falls sie in den Viehwagen Platz nehmen, ein Billet 4. Wagenklasse, wenn sie aber in einem Personenwagen fahren, Billets zu der von ihnen benützten Wagenklasse lösen.

II. Loose mit Eintrittskarten.

1) **Aktien (Loose)** zur Verloosung der anzukaufenden Thiere und Gegenstände, deren Besitz aber nicht das Recht des Zutritts zu den geschlossenen Räumen gewährt, kosten 15 Sgr.
   Eintrittskarten, deren Besitz aber nicht zur Theilnahme an der Verloosung berechtigt, kosten:
   a. für die Mittelplätze der Tribüne 15 Sgr.,
   b. für die übrigen Tribünenplätze 10 Sgr.,
   c. für den Circus 5 Sgr. das Stück.
   Die Eintrittskarten sind während der Ausstellung auf eine äußerlich erkennbare Weise zu tragen.
2) Die Debitestellen, an denen Loose und Eintrittskarten **vor** dem Schautage zu haben sind, werden durch öffentlichen Aushang bekannt gemacht. Am Schautage werden Verkaufsstellen an den Eingängen zum Circus etablirt werden.
3) Der Erlös aus den Eintrittskarten resp. Loosen wird zu den Kosten der Schau und Prämiirung resp. zum Ankauf der zu verloosenden Thiere und Gegenstände verwendet.

III. Aufzüge.

Aufzüge, welche zu dem Charakter des Unternehmens passen, werden dem unterzeichneten Vorstande willkommen sein und am geeigneten Orte dem Umzuge eingereiht werden. Jedoch wird um vorherige Anmeldung der beabsichtigten Aufzüge gebeten.

IV. Zeiteintheilung.

1) Der Austrieb der zur Schau zu stellenden Thiere resp. die Herbeischaffung der übrigen Schaugegenstände muß Morgens 7 Uhr beendet sein.
   Das Mastvieh muß spätestens Morgens 5 Uhr in der bedeckten Artillerie-Reitbahn eingetroffen sein, wo die betreffende Commission die Prämiirung und den Ankauf bewerkstelligen wird. Von da muß das Mastvieh um 8 Uhr auf dem Schauplatz eingetroffen sein.
   Es wird dafür gesorgt sein, daß die Mastthiere schon am Tage vorher, früh Morgens, in der bedeckten Artillerie-Reitbahn eingestallt werden können.
2) Um 6 Uhr werden auf dem Schauplatz die Verkaufsstellen für Loose und Eintrittskarten eröffnet.
3) Die **Zuerkennung der Prämien beginnt um 7 Uhr**; der Umzug der Schaustücke um 10 Uhr, daran reiht sich die Aushändigung der Prämien und der Umzug der prämiirten Schaustücke, sowie endlich die Verloosung, welche um 1 Uhr spätestens ihren Anfang nimmt.
4) Die Abnahme der angekauften Gewinne erfolgt auf Grund der Bestimmungen des Schlußzettels; die Aushändigung derselben gegen Abgabe der Actien (Loose) findet von 3—5 Uhr statt. Ist der Gewinner nicht gegenwärtig, so werden die betreffenden Gewinne 9 Tage lang aufbewahrt, darnach aber öffentlich meistbietend verkauft und der Erlös daraus nach Abzug der Verkaufskosten in der Sparkasse zu Frankenstein deponirt. Wird er bis zum 8. November d. J. von dem legitimirten Gewinner nicht erhoben, so verfällt derselbe zum Besten der Vereinskasse. Die gewonnenen und nicht sofort abgenommenen Thiere werden **nicht auf Kosten des Vereins**, sondern auf Kosten des Gewinners untergebracht und verpflegt.
5) Um 4½ Uhr findet im Schießhaussaale das Diner statt, zu welchem Billets à 1 Thlr. bis zum 6. Mai, sowohl im Schießhause, wie auch beim Kaufmann Daeniky am Ring zu haben sind. 30 Billets werden für Auswärtige am Schautage bis um 10 Uhr Vormittags reservirt werden.

Camenz, den 21. Februar 1865.

Der Vorstand des Camenzer landwirthschaftlichen Vereins.

Verzeichniß

der für die ausgestellten Thiere und Schaugegenstände zu gewährenden Prämien.

Wer die Prämien gewährt, wird im Ausstellungscatalog vermerkt werden. Gegenwärtig sind deren durch Gönner bereits 17 gestiftet

A. Pferde.

I. Für die besten Sprunghengste 1 Ehrenpreis und 1 Geldpreis von 25 Thlr. nebst Fahne.
II. Für die besten Zuchtstuten 2 Ehrenpreise und 2 Geldpreise à 20 Thlr. zu jedem Geldpreise eine Fahne, oder anstatt der Geldpreise Medaillen, desgl. ein Geldpreis von 15 Thlr. „für eine Zuchtstute in den Händen eines bäuerlichen Besitzers."
III. Für die besten Gebrauchspferde drei Ehrenpreise.
IV. Für die besten Fohlen 2 Ehrenpreise, ein Geldpreis von 10 Thlr., sodann ein Geldpreis von 5 Thlr. „für ein Fohlen in den Händen eines bäuerlichen Besitzers."

B. Rindvieh.

(Nur gefesselte Stiere können in den umfriedeten Raum zugelassen werden.)

I. Einheimische Rinder (Schlesische Race und deren Kreuzungen)
   A. Für den besten Stier ein Ehrenpreis.
   B. Für die besten Nutzkühe ein Ehrenpreis, ein Geldpreis von 20 Thlr. nebst Fahne, und ein dergl. von 5 Thlr.
   C. Für die besten Kalben oder Kälber ein Ehrenpreis und ein Geldpreis von 15 Thlr. nebst Fahne.
   D. Für die besten Rindviehstämme (aus fünf oder sechs Stück bestehend), zwei Ehrenpreise.
II. Fremde Rindviehracen. (Hierunter werden alle Racen außer der schlesischen verstanden.)
   A. Für die besten Stiere drei Ehrenpreise.
   B. Für die besten Nutzkühe zwei Ehrenpreise und ein Geldpreis von 20 Thlr. nebst Fahne.
   C. Für die besten Kalben oder Kälber zwei Ehrenpreise und ein Geldpreis von 15 Thlr. nebst Fahne, sodann ein Geldpreis von 5 Thlr.
   D. Für die besten Rindviehstämme (aus 5 oder 6 Stück bestehend), drei Ehrenpreise und eine Medaille.
III. Für die besten Zugochsen zwei Ehrenpreise.

C. Zucht-Schweine.

I. Für den besten Zuchteber ein Ehrenpreis.
II. Für die besten Zuchtsauen zwei Ehrenpreise.

D. Schafe und Wollvließe.

I. Für die besten Stämme Wollschafe aus 5 bis 8 Stück bestehend, zwei Ehrenpreise.
II. Für die beste Collection Wollvließe oder Wollproben ein Ehrenpreis oder Medaille.

E. Mastvieh.

I. Für die besten Mastochsen zwei Ehrenpreise und eine Geldprämie von 15 Thlr. nebst Fahne.
II. Für die besten Mastkühe ein Ehrenpreis und ein Geldpreis von 10 Thlr. nebst Fahne.
III. Für die besten Hammel (1 Paar) zwei Geldpreise von 10 Thlr. nebst Fahnen und eine Medaille.
IV. Für die besten Schweine zwei Geldpreise von 10 Thlr. nebst Fahnen.

(Bei der Beurtheilung zur Prämiirung wird nicht allein das absolute Gewicht, sondern hauptsächlich der am meisten vorgeschrittene Grad der Ausmästung berücksichtigt, so zwar, daß ein kleineres aber besser ausgemästetes Thier, einem größeren, weniger fetten, in der Prämiirung vorgeht.)

F. Geflügel- und Bienenzucht.

I. Für die schönste Collection Geflügel zwei Ehrenpreise.
II. Für die besten Bienenstöcke zwei Ehrenpreise.

G. Gespinnste und Gewebe.

I. Für die besten Handgespinnste zwei Geldprämien von 5 Thlr.
II. Für die beste Leinwand (Handgewebe) ein Geldpreis von 10 Thlr.

H. Getreide, Sämereien u. dergl., sowie Fabrikate landwirthschaftl. Nebengewerbe.

Zur Concurrenz werden Proben von Getreide, Sämereien und dergl. zugelassen, wenn der Aussteller

1) erklärt, daß er selbst das betreffende Product gebaut hat, oder dieselbe Garantie wie der Producent übernimmt und
2) sich verpflichtet, von dem ausgestellten Product, falls dies gewünscht werden sollte, dem Verein bei Getreide und dergleichen mindestens auf je 20 Morgen seiner (bewirthschafteten) Fläche einen Scheffel, bei Sämereien dagegen und dergl. auf je 100 Morgen einen Ctr. zu einem Preise zu überlassen, welcher den marktgängigen höchsten Preis nicht um 25% übersteigt.

Die Prämiirungs-Commission kann für Getreide u. dergl. einen Ehrenpreis, für Sämereien einen weiteren Ehrenpreis und für Fabrikate einen dritten Ehrenpreis zuerkennen. Außerdem wird eine Medaille zur Disposition der Jury gestellt.

J. Forst- und Garten-Erzeugnisse.

I. Für die besten Forsterzeugnisse zwei Ehrenpreise.
II. Für die besten Gartenerzeugnisse zwei Ehrenpreise.

K. Baulichkeiten und Geräthe.

I. Für die am zweckmäßigsten ausgeführten landwirthschaftlichen Baulichkeiten können zwei Ehrenpreise zuerkannt werden.
II. Für die sinnreichste neue Construction oder die correcteste Ausführung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe können fünf Ehrenpreise zuerkannt werden.

(Falls es die vorhandenen Geldmittel gestatten, kann ein Weitenpreis von 20 Thlr. zuerkannt werden.)

Außer vorbenannten Prämien werden „ehrenvolle Erwähnungen" ausgesprochen. Sollten Medaillen nicht ertheilt werden können, so treten Geld- oder Ehrenpreise an deren Stelle. Die Umänderung von Geldpreisen in Ehrenpreise wird vorbehalten. [2074]

Als höchst geeignet
zum Cotillon empfehle Photographien humoristischen Inhalts. Bei größerer Abnahme zu sehr ermäßigten Preisen.
Ad. Zepler,
Nikolaistraße Nr. 81.

Ein Kirschbaum-Flügel
ist billig zu vermiethen Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 2b bei **L. Guttentag.** [2531]

Conditorei-Offerte.
Eine in bestem Betriebe befindliche **Conditorei** ist in einer Kreisstadt Schlesiens zu verkaufen und zu beliebiger Zeit zu übernehmen. — Reflectanten wollen unter Adresse: **„Conditorei"** ihre Briefe an die Expedition der Breslauer Zeitung franco senden.

Auf einen Grundbesitz von 50,000 Thaler Werth werden zur ersten Hypothek **18** bis **20,000** Thaler zu 5 % gesucht. Reflectanten belieben ihre Adressen unter C. W. an die Expedition der Breslauer Zeitung fr. zu senden. [2043]

Oberhemden unter Garantie des Gutsitzens **Ausstattungen,** so wie alle in das Fach der Maschinen-Näherei schlagende Arbeiten werden prompt und sauber angefertigt Karlsstraße 3, 1. Etage.

Königs-Trank
von Hygieist Jacobi
ist pr. Eilgut angekommen, und können die vielen Bestellungen nach auswärts erst heut ausgeführt werden. [2072]
S. G. Schwartz, Oblauerstr. 21.

Bekanntmachung. [407]

Der unbekannte Inhaber nachstehenden Wechsels:

Berlin am 15. April 1864. Pr. Rthl. 103.
Nach Sicht zahlen Sie gegen diesen (n ist durchstrichen) Prima-Wechsel an die Ordre meiner Eigenen die Summe von Gulden (Gulden ist durchstrichen) Rthl. Einhundertdrei den Werth in mir selbst und stellen solchen auf Rechnung laut Bericht.
Herren Rothenburg & Co.
in Breslau. A. H. Mayer.

welcher auf der Rückseite mit Blanco-Giros versehen ist von a) A. H. Mayer, b) Andr. Simm, c) F. A. Hiebsch, d) Eduard Klinger, und welcher dem Letzteren angeblich verloren gegangen ist, wird hiermit aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber
am 9. Mai 1865, Vormitt. 11 Uhr,
dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Breslau, den 22. Oktober 1864.
Königliches Stadt-Gericht Abthl. I.

Bekanntmachung. [403]

In unser Firmen-Register ist heut zufolge Verfügung vom 22. d. M. die Firma **Franz Hoffmann**, als deren Inhaber der Kalk-Ofenpächter **Franz Hoffmann** zu Neudeck, und als Ort der Niederlassung Neudeck, Kreis Glatz, eingetragen worden.

Glatz, den 23. Februar 1865.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [402]

In unserem Firmen-Register ist die unter Nr. 39 eingetragene Firma des Kaufmanns **Johann Carl Zawislansky** zu Glatz, **„J. C. Zawislansky"** als erloschen zufolge Verfügung vom 18. Februar 1865 am 19. Februar 1865 gelöscht worden.

Glatz, den 19. Februar 1865.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Aufforderung der Gläubiger im erbschaftlichen Liquidationsverfahren.

Ueber den Nachlaß des zu Wüst-Jackartitz, Gemeinde Klein-Hoschütz, Kreis Ratibor, verstorbenen Schankwirths **Friedrich Proske** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. [405]

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,
bis zum 11. Mai 1865 einschließlich
bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusionserkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der
auf den 20. Mai 1865, Vormittags 11 Uhr, in unserem Audienz-Zimmer
anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Ratibor, den 18. Februar 1865.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Krotoschin, 17. Februar 1865.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Monasch** zu Krotoschin ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist
bis zum 15. März 1865 einschließlich
festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 31. Januar 1865 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist
auf den 23. März 1865, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter Beisert, im Terminszimmer Nr. 14,
anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Kubale, Machula, Arnold und Poetsch zu Sachwaltern vorgeschlagen. [406]

Auktion. [2089]

Freitag den 3. März, Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 41 Reuschestraße in der Conditor Rehbaumschen Konkurssache eine Partie Zucker-Waaren, eingemachte Früchte und Liqueure, ferner Glas, Porzellan, Eisen- u. a. Geschirre und Formen, ein Repositorium mit Spiegel-Wand, eine Ladentafel, ein Lackofen und diverses Mobiliar versteigert werden.

Fuhrmann, Aukt.-Comm.

Taschentuch-Parfüm's,
Blumen-Pommaden,
Blumen-Oele
von 5 und 7½ Sgr. pro Flacon an,
echt und unverfälscht
in allen nur existirenden Wohlgerüchen, bei
Ohlauerstr. Nr. 14. **Piver & Co.,** Schmiedebr. Nr. 48.
P. S. Bestellungen von auswärts werden gegen Postvorschuß prompt ausgeführt. [1201]

[2044] **Bekanntmachung.**

Die nächste **Mastvieh-Auction** findet **Donnerstag den 16. März d. J.** in Liegnitz auf dem Haage statt! Die Verwiegung des Viehs erfolgt von Früh 7 Uhr, die Auction beginnt Punkt 10 Uhr.

Die Mastvieh-Auctions-Commission.

Loose
zur Frankensteiner Thierschau
am 8. Mai 1865 bei den Hoflieferanten Herren **G. Schwartze & Müller** und bei Herrn **Ad. Guth,** Matthiasstr. 13. [2529]

Wichtig für Bäcker!
Neue Patent-Teigknetmaschine.
Betrieb: 1 Mann. **Leistung:** 2 Centner Teig in 5 Minuten. **Preis:** 120 Thlr. (Zu 1 Centner Teig 80 Thlr.) **Construction:** Eisen, innen galvanisirt. Diese Maschine verrichtet die Arbeit des Knetens, ohne daß die menschliche Hand den Teig berührt, schnell, leicht, reinlich und vorzüglich gut. Sie ist einfach, außerordentlich dauerhaft und fast keiner Reparatur unterworfen.
Abbildung und Beschreibung, so wie Zeugnisse renommirter Bäckereien stehen franco zu Diensten. [371]
J. Pintus & Co.,
Eisengießerei und Maschinenfabrik,
Brandenburg a/H. bei Berlin.

Thee-Anzeige.
Meinen geehrten Kunden die Nachricht, daß die erwarteten wirklichen Carawanen-Thees eingetroffen sind. Mit diesen empfehle ich eine reiche Auswahl anderer ostind. Thee's in frischer vorzüglicher Waare. [1941]
Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
Berlin, Unter den Linden Nr. 24.

Frachtgüter
nach Hirschberg und Umgegend zur promtesten und billigsten Beförderung durch unser Geschirr übernimmt der Lademeister Peuser in Breslau Friedrich-Wilhelms-Straße im „Kronprinzen." [2481]
M. J. Sachs u. Söhne
in Hirschberg in Schlesien.

Gutskaufgesuch.
Ich beabsichtige, mich in Schlesien anzukaufen, ein Gut im Preise bis 100,000 Thaler, Einzahlung nach Verlangen. Directe Offerten werden unter G. v. S. poste rest. 33 frc. Breslau erbeten. Agenten werden nicht berücksichtigt. [2460]

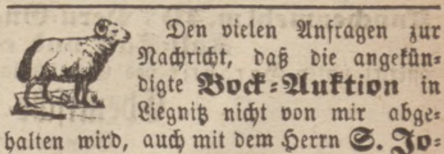
Eine ergiebige
Steinkohlen Grube
im Waldenburger Revier ist zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer belieben frankirte Adressen unter S. S. 25 an die Exped. der Breslauer Zeitung zu senden, woselbst auch das Nähere einzusehen ist. [1955]

Ein Mühlengrundstück
in verkehrreicher Gegend Schlesiens wird bei einer Anzahlung bis 15,000 Thlr. zu kaufen gesucht — Offerten nimmt die Papierhandlung von **C. Reischel** in Breslau, Ohlauerstraße, sub Chiffre W. fr. entgegen. [2519]

Ganz fette Masthammel
sind in Partien zu 50 und 100 Stück zum Verkauf aufgestellt. Näheres im Comptoir der Zuckersiederei zu Brieg. [1977]

---

3 Ochsen, 1 Bulle,
76 Stück Schafe (Hammel u. Muttern)
mit Körnern gemästet, stehen zum Verkauf auf dem Dom. Banau bei Frankenstein.



Den vielen Anfragen zur Nachricht, daß die angekündigte **Bock-Auktion** in Liegnitz nicht von mir abgehalten wird, auch mit dem Herrn **S. Josephy** in keiner Beziehung stehe. [2540]
Bettlern. **B. Josephy,**
Ritterguts-Pächter.

[2079]
Feinsten
Arac de Goa,
Jamaica-Rum,
Arac, — Rum, —
Vanillen- und Erdbeer-
Punsch-Essenz,
Punsch-Royal,
Feinsten
Carawanen-,
Pecco-Blüthen-,
Pouchong-
und Perl-Thee
empfiehlt
Eduard Scholz,
Ohlauerstraße Nr. 79.

Laut meines*) dieser Zeitung Nr. 85 vom 19. d. Mts. 3. Beilage, Nr. 85 vom 19. d. M. 3. Beilage der Schlesischen Zeitung,

Verzeichniß pro 1865

Nr. 85 2. Beilage vom 19. d. M der Provinzial-Zeitung und des Landwirthschaftlichen Anzeigers, Nr. 8 vom 23. d. Mts. inserirten*)

offerire ich von erprobter Keimkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme als Producent **Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben und echten weiß. grünköpfigen groß. englischen, süßen Dauer-, Eß- und Futter-Riesenwurzel-Möhren-Samen und Neuheit Pohlissima Treib-Kartoffeln** von meiner Samen-Anpflanzung in Oltaschin 1864 geerntet, mithin ☞ **eigener 1864er Ernte,** ☜ sowie alle Arten Gemüsesamen zur Frühbeet- resp. Mistbeettreiberei und fürs freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere der Futter-Turnips u. in der Erde wachsende Runkelrüben-Species, Möhrensorten, Erdrüben- und Krautsamen, sowie **Gemüse-Sämereien für Frühbeete** und für's freie Land in den vorzüglichsten Sorten und bewillige (außer marktgängigen Samensorten) bei Entnahme von 50 Thlr. 6 Procent und bei 100 Thlr. 8 Procent Rabatt oder Engros-Preise. [1820]

Friedrich Gustav Pohl, Breslau, Herrenstraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

In elfter verbesserter Auflage

erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu haben:

Erstes Lesebuch nach der Lautlehre methodisch bearbeitet von **G. Gnerlich, K. Herrfurth, G. Klose, G. Pötschel,** Lehrern in Breslau. 8. 8 Bogen. Preis 3 Sgr. Dauerhaft geb. 4 Sgr.

☞ Durch Anwendung zahlreicher in Holzschnitt sauber ausgeführter Schreibschrift dürfte die practische Brauchbarkeit dieses nun durch zehn starke Auflagen bewährten Schulbuches wesentlich erhöht sein. [704]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Wichtig für Zuckerfabrikanten und Brennereibesitzer!

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Taschenbuch für **Zuckerfabrikation und Spiritusbrennerei.**

Tabellen zum Gebrauch in der Fabrik und im Laboratorium.

Zusammengestellt von **Dr. K. Stammer.**

Octav. 20 Bogen. Eleg. brosch. Preis 2 Thlr.

Dem praktischen Fabrikanten sowohl wie dem Chemiker wird erwünscht sein, durch dieses Tabellen-Taschenbuch der zeitraubenden Unbequemlichkeit des Nachschlagens in den verschiedensten Lehrbüchern, Zeitschriften etc. enthoben zu sein. Aus einem wirklichen Bedürfnisse hervorgegangen, hat sich dann auch diese Sammlung bereits des Beifalls der Fachmänner und der günstigsten Beurtheilungen zu erfreuen gehabt. Die Tabellen sind äusserst sorgfältig ausgearbeitet, bei ihrer Wahl ist jede Anforderung berücksichtigt, und die Anordnung gewährt in mehrfacher Beziehung die grösste Bequemlichkeit. Der Druck zeichnet sich durch Schärfe, Klarheit, Uebersichtlichkeit und Correctheit aus. [357]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.



Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [1096]

Wohlfeiles Kochbuch.

Die Köchin aus eigener Erfahrung, oder: **allgemeines Kochbuch** für bürgerliche Haushaltungen, von **Caroline Baumann.** Fünfte Auflage.

8. 14 Bogen. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. **Preis nur 15 Sgr.**

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Gedämpftes Knochenmehl I. & II.

Künstl. Guano, Poudrette I. & II., Staßfurter Abraumsalz, prima Qualität, **Superphosphat, Superphosphat mit concentr. Kali-Salz** vorzüglich als Rüben- und Raps-Dünger. **Knochenmehl mit 25% Knochenmehl m. 40% Peru-Guano, Schwefelsäure präparirt, Kali-Salz und echten Peru-Guano** offerirt unter Garantie des Gehalts laut Preis-Courant die [1578]

Chemische Düngerfabrik zu Breslau,
Comptoir: Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 12.
Fabrik: An der Strehlener Chaussee.

Eine gebrauchte **Copirmaschine** u. **zwei Pulte** mit Sessel werden zu kaufen gesucht. Schriftliche Offerten franco an Herren **Brossock & Weiß,** Neue Sandstraße 3.

Zwei gebrauchte **Mahagoni-Flügel** besserer Gattung zum Verkauf, Neue Weltgasse Nr. 5. [2530]

Ein gberauchter, aber noch guter eiserner oder auch kupferner **Dampfkessel** von ca. 12—1800 Quart Inhalt wird zu kaufen gesucht. Offerten werden unter A. V. 15. Neisse franco erbeten. [2039]

Asphalt-Arbeiten

werden bei Verwendung von nur **natürlichem Asphalt** unter **Garantie** für Haltbarkeit, zweckmäßige und prompte Ausführung und Normirung der möglichst billigsten Preise [1234]

ausgeführt von

Breslauer-Asphalt-Comptoir R. Stiller, Albrechtsstraße Nr. 35, im Hause des Schlesischen Bank-Vereins.

Knochenmehl,

fein gemahlen, unter Garantie der Reinheit, offerirt billig die Fabrik, Salzgasse 7, von **Emanuel Freyhan.**

Eine **Restauration** mit Billard, in einer kleinen Garnisonstadt, ist veränderungshalber mit vollständigem Invent. preiswürdig zu übernehmen. Näh auf frankirte Anfragen unter E. S. I. poste restante Namslau.

Eichen-Rinde.

Circa 1—200 Ctr. vorjährige, gut gehaltene **Spiegelrinde** wird zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man in der Expedition der **Breslauer Zeitung** unter Chiffre H. G. E. franko niederzulegen. [2434]

Das Dominium Gunschwitz, Ohlauer Kreis, verkauft 4—500 Sack gesunde weiße **Speisekartoffeln.** [2496]

Futterrübensamen

64er Erndte, von den schönsten Exemplaren der ertragreichsten **Pohl'schen Riesenrübe** sorgfältig gezüchtet, verkauft das Dominium Groß-Sägewitz, Post Mörschelwitz. [2442]

Fünf Stück junge gute **Zugochsen** stehen auf dem Dominium **Gunschwitz,** ohlauer Kreises, Poststation Haltauf, zum Verkauf. [2495]

19 Mastochsen,

zum Theil schwerfett, sind im Ganzen oder getheilt verkäuflich. [1724]
Königl. Prinzl. Wirthschafts-amt der Herrschaft Camenz.

Der herrschaftl. Ziergärtner zu Ruppersdorf, Kreis Strehlen, hat keimfähigen Samen der Leutewitzer **Futter-Rübe** und von **Möhren** zu verkaufen. [2525]

Frische [2078]

Englische Austern, Straßb. Gänseleber- und Wild-Pasteten, Astrach. Caviar, Elb. Neunaugen, Ger. u. mar. Lachs, Aal-Roulade, Rochefort-, Neuchateler, Chester-, Eidamer u. Schweizer Käse

empfiehlt

Eduard Scholz, Ohlauerstr. Nr. 79 zu den 2 goldnen Löwen.

Grog- und Punsch-Essenz

in vorzüglicher Güte, die Flasche 10 u. 15 Sgr., so wie diverse Sorten feinen Rum und Arac in Flaschen wie ausgemessen empfiehlt: [2518] **P. Klose,** Neumarkt Nr. 6.

Magdeburger Cichorien

in allen Sorten und Packungen empfiehlt zu billigsten Fabrikpreisen [2537]

F. May jun., Nikolaistraße 35, vis-à-vis dem Grenzhaus.



Soeben erhielt ich wieder schöne **Speckbücklinge, frische Schellfische, Seeschollen, Kabliau,** letztere ganz und ausgeschlachtet, je nach Belieben, empfiehlt [2086]

G. Donner, Stockgasse 29, Neumarkt 44.

Mädchen rechtlicher Eltern, welche das Weißnähen unentgeltlich erlernen wollen, können sich melden Berlinerstr. 19, im Hofe 2 Treppen. [2521]

In hiesiger Synagogen-Gemeinde soll die **Stelle eines Vorbeters,** der zugleich die Funktionen eines Schächters und Relionslehrers zu übernehmen hat, zum 1. April d. J. mit einem festen Gehalte von jährlich 200 Thlr. anderweitig besetzt werden. Reflektanten wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse an das unterzeichnete Vorstandsmitglied wenden.
Sommerfeld, im Februar 1865.
[2050] **L. Gattel.**

Ein noch junger Mann, militärfrei, noch in Diensten, welcher die doppelte Buchführung versteht und seit Jahren bei Gericht- u. Polizei-Verwaltungen arbeitete, wünscht anderweit bei letzterem Fache entweder bald oder vom 1. April d. J. ab dauernde Stellung. Gute Atteste und Referenzen stehen zur Seite. Gefällige fr. Offerten P. K. übernimmt die Expedition der Breslauer Ztg. [2048]

Ein junger **Techniker,** der mehrere Jahre hindurch praktisch gearbeitet hat, sucht für die Zeit vom 15. April oder 1. Mai ab eine seinen Kenntnissen entsprechende Stellung und werden gefällige Offerten erbeten sub A. Gr. poste restante Chemnitz in Sachsen. [2038]

Ein Photograph,

der in allen Beziehungen Tüchtiges leistet, wird gesucht. Franco-Adressen sub B. 11 übernimmt die Exped. der Breslauer Ztg.

Ein Lithograph, [2508] gewandter Schriftarbeiter, findet dauernd Beschäftigung bei **C. Jung,** Albrechtsstr. 13.

Ein junger, noch activer Mann, **Manufacturist,** der mit Correspondenz und Buchführung vertraut ist, wünscht seine Stellung vom 1. April d. J. zu verändern. Gef. fr. Off. werden unter A. H. 20. poste rest. Gleiwitz erbeten. [2526]

Ein solider und gewandter junger Mann, der das militärpflichtige Alter hinter sich hat — wo möglich mit der Tuchbranche und dem Meßgeschäft bekannt, und im Stande ist, der einfachen Buchführung in einem Fabrikationsgeschäft vorzustehen, wird für ein solches in einer größeren Provinzialstadt gesucht. Gef. Offerten unter L. 28 beliebe man an die Expedition der Breslauer Zeitung franko zu senden. [2514]

Für ein renommirtes Colonialwaaren-Engros-Geschäft in einer bedeutenden Handelsstadt wird ein gut empfohlener Commis mit schöner Handschrift zu engagiren gewünscht. Salair 250 Thlr. pro anno bei freier Station und Nebeneinkünften. Reflektirende wollen ihre Anträge franco der Expedition der Vossischen Zeitung zu Berlin sub J. 90 zusenden. [2059]

Für mein **Band- und Weißwaaren-Lager** suche ich einen **jungen Mann,** welcher in dieser Branche schon thätig war.
Hirschberg in Schl., innere Langstraße.
[2391] **M. Urban.**

Arbeit macht das Leben süß.

Ein erfahrener zuverlässiger Buchhalter, firm in der doppelten Buchführung, mit guten Referenzen, der nicht vollständig beschäftigt ist, bittet bei höchst bescheidenen Ansprüchen, hier oder außerhalb baldigst beschäftigt zu werden. Näheres durch den Kaufmann Herrn **Fedor Riedel,** Schuhbrücken- und Kupferschmiedestraßen-Ecke, im blauen Adler. [1965]

Ein gewandter Commis,

tüchtiger Verkäufer, kann in mein Modewaarengeschäft von Ostern ab eintreten. [2014]
Ratiber. **Louis Schlesinger.**

Ein **Commis,** Specerist, tüchtiger Expedient, welcher in einer größeren Kreisstadt gelernt, sucht bald oder pr. 1. April ein anderes Engagement. Gefällige Offerten erbittet man unter H. H. poste restante Polkwitz.

Ein **Commis** sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem Colonial- oder Manufacturwaaren-Geschäft pro 1. April d. J. ein Engagement. Gefällige Offerten werden unter Chiffre L. L. No. 23 poste restante Hirschberg erbeten. [1949]

Ein tüchtiger **Zuckersiedermeister,** welcher eine große Fabrik selbstständig dirigiren kann, erhält vortheilhafte Anstellung im Auslande.

Ferner wird für eine andere Zuckerfabrik ein gut empfohlener mit **Buch- und Kassenführung** vertrauter Mann mit gutem Gehalt zu engagiren gewünscht durch:

A. Goetsch & Co. in Berlin,
[1900] Zimmerstraße 48a.

Ein junger Mann, der für eine hiesige bedeutende Rum-, Sprit- u. Liqueur-Fabrik reist, sucht bei mäßigen Ansprüchen ein Engagement, gleichviel in welcher Branche. Gefällige Offerten werden unter Chiffre K. F. poste restante Breslau franco erbeten.

Ein Brennerei-Inspector

oder **tüchtiger Oberbrenner,** der gleichzeitig die **Preßhefen-Fabrikation vollkommen verstehen muß** und sich darüber **genügend** ausweisen kann, wird zum baldigen Antritt gesucht. Näheres zu erfahren durch Herrn **Emil Kabath,** Inhaber des L. Stangen'schen Annoncen-Bureau's, Breslau, Karlsstraße Nr. 42. [2081]

Tüchtige Maurer

zur Erbauung des Militär-Kurhauses in Warmbrunn, sowie zu den **Hochbauten** auf Bahnhof Reibnitz sucht der Maurermeister **C. Wehner** in Warmbrunn. Lohn von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends in Warmbrunn 20 Silbergroschen, auf Bahnhof Reibnitz 25 Silbergroschen. [2049]

Ein **Knabe** ordentlicher Eltern mit nöthigen Schulkenntnissen versehen, der die **Landwirthschaft** erlernen will, kann bald oder Ostern d. J. gegen mäßiges Honorar auf dem Dominium **Merzdorf** bei Jauer placirt werden. [2528]

Kutscher-Dienst.

Ein verheiratheter Kutscher, welcher sich über seine Fähigkeit als solcher und entschiedene Nüchternheit ausweisen kann, findet nach persönlicher Vorstellung zum 1. April d. J. bei mir Anstellung. [1979]
Nieder-Giersdorf bei Grottkau.
Grosser, Rittergutsbesitzer.

Von einem jungen Manne wird in der Nähe des Tauenzienplatzes ein fein möblirtes Zimmer gesucht. Adr. abzugeben Tauenstraße 83, eine Treppe rechts. [2128]

Eine für Tischler oder für Stellmacher gelegene **Werkstelle** nebst Wohnung ist billig zu vermiethen, den 1. April zu beziehen. Zu erfragen Heilige Geiststraße Nr. 3 bei
[2535] **Schneider.**

Reuschestraße 67, nahe am Blücherplatz, ist der 1. Stock zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres im Fleisch- und Wurstwaaren-Gewölbe. [2538]

Nikolai-Stadtgraben 6a ist ein Theil der dritten Etage zu vermiethen. [2441]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gedichte

von

August Kahlert.

Mit dem Portrait des Dichters.

Min.-Form. Eleg. brosch. Preis 18 Sgr.

Den zahlreichen Freunden und Verehrern August Kahlert's wird diese von dem Dichter selbst geordnete und gesichtete Hinterlassenschaft ein willkommenes Andenken sein. [480]

Bekanntmachungen

aller Art

in sämmtliche **deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländ., schwedische etc.** Zeitungen werden prompt zu den **Original-Insertionspreis** ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei grösseren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt. [114]

Annoncenbureau von Illgen & Fort in Leipzig.

☞ Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Verlangen **gratis** und **franco** zu Diensten.

Zu vermiethen

eine freundliche Wohnung, 3 Stuben, Kabinet, Küche, Entree und Zubehör, erste Etage, Paradiesgasse Nr. 20. [2515]

Graupenstraße Nr. 9 ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Piecen und Beigelaß, per 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 73, 2. Etage. [2513]

Ein heizbar mit Gaseinrichtung versehener **Keller,** zur Kaffeehalle sich eignend, ist Junkernstraße 10 sofort frei. [2539]

Pr. Lotterie-Loose verkauft und versendet: **Sutor,** Klosterstr. 46, Berlin.

Kutscher: Wo logiren der Herr Baron?
Fremder: In **König's Hôtel,** Albrechtsstr. 33.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 27. Februar 1865.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 73	68	60—63	Sgr.
dito gelber	64— 67	60	—	„
Neue Waare:				
Weizen, weißer	62—64	58	52—55	Sgr.
dito gelber	56—59	54	52	„
dito erwachsener	—	49	44—47	„
Roggen	40— 41	39	38	„
Gerste	34— 36	33	30—32	„
Hafer	27— 28	26	24—25	„
Erbsen	60— 62	58	52—54	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Winterraps	220	212	196	Sgr.
Winterrübsen	208	202	186	„
Sommerrübsen	184	176	156	„

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 12 5/12 G. 12 7/12 B.

25. u. 26. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''83	333'''24	333'''11
Luftwärme	— 2,8	— 7,0	+ 0,8
Thaupunkt	— 4,7	— 8,6	— 1,8
Dunstsättigung	84pCt.	85pCt.	79pCt.
Wind	N	N	NW
Wetter	heiter	Nebel	trübe

26. u. 27. Febr.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm 2 U.
Luftdr. bei 0°	332'''86	331'''40	329'''87
Luftwärme	+ 0,2	+ 1,0	+ 2,4
Thaupunkt	— 1,5	— 1,8	— 0,2
Dunstsättigung	86pCt.	77pCt.	79pCt.
Wind	W	S	S
Wetter	trübe	trübe	bedeckt

Breslauer Börse vom 27. Februar 1865. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	144½ G.
dito	2M	143⅝ bz.
Hamburg	kS	153 bz.
dito	2M	152⅛ bz.B.
London	kS	—
dito	3M	6. 22⅜ bz.
Paris	2M	80⅝ bz.
Wien öst. W.	2M	89 bz.G.
Frankfurt	2M	—
Augsburg	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Ducaten	96	—
Louisd'or	—	110
Poln. Bank-Bill.	—	—
Russ. dito	80¼	79¾
Oesterr. Währg.	90⅛	89⅔

Inländ. Fonds.	Zf	Brief.	Geld.
Freiw. St.-A.	4½	—	—
Preus.A. 1850	4	98⅞	—
dito 1852	4	98⅞	—
dito 1854	4½	102⅞	—
dito 1856	4½	102⅞	—
dito 1859	5	106½	—
Präm.-A. 1854	3½	130⅝	—
St.-Schuldsch.	3½	92	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	—	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—
Pos. Cred.-Pf.	4	96	—

	Zf	Brief.	Geld.
Schles. Pfdbr à 1000 Th.	3½	92⅝	92⅛
dito Litt.A.	4	101⅛	100⅝
dito Rust.	4	100⅞	—
dito Litt.C.	4	100⅞	—
dito Litt.B.	4	—	101¼
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	99⅛	—
Posen. dito	4	—	96
Schl.Prv.-Obl.	4½	—	—
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	95¾	95¼
dito	4½	—	101
Köln-Mind.IV	4	93¼	—
dito V.	4	92¼	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
dito Ser.IV.	5	—	—
Oberschles.	4	—	95 5/12
dito	4½	—	101¼
dito	3½	84½	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—

Inl. Eisenb.-St.-A.	Zf	
Brsl.-Sch.-Fr.	4	140¼ bz.
Köln-Minden.	3½	—
Neisse-Brieg.	4	92¼ B.
Ndrschl.-Mrk.	4	—
Obrschl. A. C.	3½	161¾62bz.B.
dito B.	3½	144 B.
Rheinische	4	— [B
Kosel-Oderb.	4	61⅞à62⅝bz.
Opp.-Tarnw.	4	80 bz.G.

	Zf	
Ausländ. Fonds.		
Poln. Pfndbr.	4	75⅝ bz.
dito Sch.-O.	4	—
Krak.-Obschl.	4	—
Oest. Nat.-A.	5	71 bz.
Italien. Anl.	5	—
Oester. L. v. 60	5	84⅛83⅝bzG
dito 64 pr. St. 100 Fl.	—	52¼ B.
N.Oest.Slb.-A.	5	75 B.
Ausländ. Eisenb.		
Wrsch.-Wien.	5	61½ bz.
Fr.-W.-Nrdb.	4	79⅝ B.
Mecklenburg.	4	—
Mainz-Ldwgs.	4	—
Gal. Ludw.-B. Silb.-Prior.	5	86 B.
dito St.-P.		100½ B.
Ind.-u. Bergw.-A.		
Schl. Feuer-V.	4	—
Min. Brgw.-A.	5	31½ bz.G.
Brsl. Gas-Act.	5	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.	4½	
Schles. Bank	4	109 B.
Schl. Bank.-V. Hyp.-Oblig.	4½	100 B.
Disc.-Com.-A.	4	—
Darmstädter.	4	—
Oester. Credit	5	84½à¼à⅜bz.
Posn. Prov.-B.	4	—
Genf. Cred.-A.	4	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.